

Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.



Nr. 15.

Hirschberg, Donnerstag den 4. Februar

1869.

Politische Uebersicht.

Der „Staats-Anzeiger“ publicirt das Budget pro 1869 u. die Einberufung des Norddeutschen Bundesraths zum 15. Februar. Die Conferenz zur Besprechung des Provinzial-Gewerbeschulwesens hat ihre Arbeiten in Berlin vollendet und die Erweiterung dieser Institute durch eine Fachklasse als dem Zwecke derselben entsprechend anerkannt und den vorgelegten Lectiionsplan genehmigt.

Die badische Regierung ist in der Constanzer Excommunicationsangelegenheit entschlossen, alle Energie anzuwenden, und hat die Staatsanwaltschaft gegen den Verweiser des Erzbischofs Freiburg, Kübel, sowie gegen den Stadtpfarrer von Constanz, Burger, wegen Mißbrauchs der geistlichen Amtsgewalt (§ 618) bei dem Freiburger Hofgerichte Klage eingeleitet. Die Anlagelammer dieses Gerichts betraute bereits den Kreisgerichtsrath Deimling mit der Führung der Untersuchung gegen erwähnte Herren.

In Bayern wurden die Gewerbevereine für politische erklärt und löst man dieselben wegen „geschwidriger“ Verbindung mit andern Vereinen auf. Das nennt man im deutschen Bierfasse „liberal“ regieren!

Wie es mit der gepriesenen Friedensliebe der österreichischen Zeitungen steht, wissen wir längst. Um jedoch unsern Lesern einen sprechenden Beweis von ihrer Gehässigkeit gegen Preußen, namentlich aber gegen dessen Ministerpräsidenten, zu geben, lassen wir hier in Betreff der preussischen Landtagsverhandlungen den Kopf eines Leitartikels der „Neuen freien Presse“ in Wien, vom 2. Februar c., abdrucken. Der Artikel beginnt wie folgt:

„Ich will nicht über juristische Zwirnsfäden stolpern — treffender als mit diesen Worten des Grafen Bismarck läßt sich der Inhalt und der Abschluß der parlamentarischen Verhandlung über die Beschlagnahme des Vermögens der depossedirten Fürsten von Hannover und Kurhessen nicht zusammenfassen. Das Recht ist in Preußen zu einem Zwirnsfaden zusammengeschrumpt, und über diesen Zwirnsfaden wird weber Graf Bismarck noch irgend ein National-Liberaler stolpern. Wo die Macht vor Recht geht, da sind alle Verhältnisse auf eine schiefe Ebene gestellt, und am allerwenigsten wird die Macht vor dem Rechte eines depossedirten Fürsten Halt machen. Der Wiesbadener Braun, der Musterjohlat der national-

liberalen Garde, hat es auch ganz rund herausgesagt, daß ihm nichts daran liege, wenn dem Kurfürsten „ein Bißchen“ Unrecht geschehe; er müsse als „Patriot und Politiker“ handeln. Also daß wir es nur recht deutlich wissen, der preussische Patriotismus und die preussische Politik sie ruhen auf dem Untergrunde des Unrechtes. Freilich wissen wir dies schon längst; das Jahr 1866 hat uns darüber genügend belehrt. Aber es ist immerhin gut, wenn es uns der Leiter und die Verfechter der preussischen Politik immer von neuem erzählen, wenn sie selbst betonen müssen, daß ihre Politik von dem Giste des Unrechtes angefressen ist.“

Wir meinen, das wäre deutlich genug gesprochen, um einzusehen zu können, daß es mit der prahlerisch ausposaunten „Versöhnung“ nichts weniger als ernst gemeint war, zumal die meisten österreichischen Blätter aus derselben Tonart pfeifen. Die „N. fr. Pr.“ meldet aus Athen, daß sämtliche Vertreter der fremden Mächte sich vereinigt haben, um die Schritte des französischen Gesandten Vaude, betreffend die Annahme der Konferenz-Deklaration bei der griechischen Regierung energisch zu unterstützen, während nach anderen Mittheilungen der Minister des Auswärtigen darüber um Auskunft gebeten habe, ob die Deklaration an die Stelle des Ultimatum's der Pforte treten soll. Das griechische Ministerium soll wegen Annahme des Konferenzbeschlusses in zwei Parteien gespalten sein; 4 für und 3 gegen.

Ein pariser Telegramm meldete am 31. Januar den Schluß der Subscription auf die Aktien der ungarischen Ostbahn. Wegen Ueberschneidung ist eine beträchtliche Reduktion der gezeichneten Summe zu erwarten. In Madrid sollen nächtliche Kundgebungen verboten worden sein. Der „Gaulois“ meldet von dort unterm 1. d. M.: Angesichts der Haltung der Reaktion und der Schwierigkeit, einen der ganzen Nation genehmen Thronkandidaten zu finden, haben sämtliche liberalen Fraktionen sich dafür entschieden, die höchste vollziehende Gewalt einem Triumvirate anzuvertrauen. Dieses Triumvirat wird wahrscheinlich von Prim, Serrano und Rivero gebildet werden. — Hierzu schreibt die „Epoca“, daß die Idee, einem Direktorium die höchste ausübende Gewalt zu übertragen, von allen Seiten Billigung finde und diese Regierungsform auch nach Eröffnung der Cortes beibehalten und die republikanische Staats-

form dadurch eine gewisse Weiße erhalten würde. Denn wählte man auch die monarchische Regierung, würde doch über Einigung der Person des Monarchen längere Zeit hingehen. Eine Kundgebung zu Gunsten der Kultusfreiheit fand am 31. Jan. unter Führung Castelan's statt. Man begab sich zur provisorischen Regierung, welche erwiderte, daß die Freiheit der Kulte bereits eine Thatsache, die Trennung der Kirche vom Staat aber eine sehr wichtige Frage sei und die Entscheidung den Cortes überlassen werden müsse. In Madrid wurde ein Priester, Namens Sago, verhaftet, da er sich im Besitz einer großen Anzahl von Kleinodien befunden haben soll, die aus Kirchen- und Klöstern der spanischen Hauptstadt entnommen worden waren und nach dem Auslande gesandt werden sollten.

Das „Diario de Barcelona“ berichtet: „Die Inventaraufnahme der Juwelen, welche die Kathedrale von Barcelona besitzt, ist von der Provinzialbehörde auch auf andere Pfarrkirchen der Stadt ausgedehnt worden. Der Alcalde hat ein gleiches Inventar im Kloster von Montserrat aufnehmen müssen. Die inventarirten Juwelen der Kathedrale sind auf Befehl des Gouverneurs der Provinz unter Siegel gelegt worden und werden von zwei Gensdarmen bewacht. Diese Maßregel hat in der Stadt großes Aufsehen hervorgerufen.“

In Italien wurde durch ein königl. Dekret die außerordentliche Mission des Generals Cadorna, nachdem die Ruhe in den Provinzen Parma, Bologna und Reggio hergestellt wurde, wieder aufgehoben.

In Bukarest beantwortete der Justizminister eine Interpellation dahin, daß die Regierung keinen Grund zur Auflösung der Kammer habe. In Konstantinopel ist der nordamerikanische Gesandte durch eine Depesche des Staatssekretärs Seward ermächtigt worden, zur Begünstigung des Verkehrs zwischen der türkischen und griechischen Regierung während des Bruchs seine Dienste anzubieten.

Aus Amerika wird per atlantisches Kabel gemeldet: Das Repräsentantenhaus in Washington beschließt, daß die Unterschiede der Race oder Farbe die Ausübung des Wahlrechts niemals beeinträchtigen dürfe.

Deutschland.

Preußen.

Landtags-Sitzung.

Herrenhaus.

Den 30. Januar. Im Herrenhause fand, wie in voriger Nr. bereits erwähnt, die Berathung des Staatshaushaltsetats für 1869 statt. In der Generaldebatte handelte es sich hauptsächlich um die von der Kommission und von Herrn von Kleist-Nezow beantragten Resolutionen, an der Debatte beteiligten sich zum Theil mit lebhaften Angriffen gegen das Abgeordnetenhaus die Herren v. Senff-Wilsch, v. Lettau-Tolde, v. Below, Camphausen und der Justizminister, der die Stellung der Regierung in der Hülfсарbeitfrage rechtfertigt. Dieselbe Angelegenheit führt in der Spezialdebatte über den Etat des Justizministeriums zu heftigen Ausfällen des Grafen zur Lippe gegen die betreffende Resolution des Abgeordnetenhauses. Wenn die Regierung sich solche Beschlüsse gefallen lasse, werde der Schwerpunkt bald allein in das Abgeordnetenhaus verlegt sein. Es hätte demselben geradezu erklärt werden müssen, daß es hierbei „nichts mitzureben“ habe. Der Justizminister repliziert, die Regierung glaube durch ihre Haltung bei dieser Sache nur im Interesse des Ansehens des Obertribunals gehandelt zu haben. Beim Etat des Ministeriums des Innern befürwortet Referent v. Kabe die erste Resolution in Betreff der Organisation der Landespolizeibehörden, die durchaus klar und deutlich sei. Auch Herr Hasselbach empfiehlt dieselbe. Der

Minister des Innern bekämpft die Resolution in längerer Ausführung. Dieselbe beschränkte die Prerogative der Krone und wenn man diese Absicht gleichzeitig bestreite, so sei dies als sei nicht böse gemeint. Die Resolution spreche eine Erwartung aus, d. h. sie nehme für das Haus ein Recht in Anspruch. Die Regierung halte sich aber nicht für verpflichtet, einer solchen Erwartung des Hauses zu entsprechen. Nachdem noch Graf Brühl, Herr v. Kleist-Nezow und Herr Rasch die Resolution befürwortet haben, wogegen der Minister des Innern wiederholt bekämpft, wird zur Abstimmung geschritten und die Resolution mit großer Majorität angenommen, ebenso die zweite Resolution, betr. die Amtsblätter in polnischer Sprache und alsdann das Stutzgesetz einstimmig. Die von Herrn v. Kleist-Nezow gestellte Resolution wird, nachdem der Finanzminister sich nochmals gegen dieselbe ausgeprochen, zurückgezogen. Der Minister des Innern bringt sodann einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen über die Aufbringung der Lasten für die öffentliche Armenpflege in der Oberlausitz. Dieselbe wird zur Schlussberatung gestellt. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Rest der heutigen Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Den 29. Januar. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Präsidenten v. Jordan mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Das Fiskalerei-Polizeigesetz für die Rheinprovinz und den Regierungsbezirk Wiesbaden, welches aus dem Herrenhause herübergekommen ist, wird einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein; erster Gegenstand derselben ist die Berathung des Berichts der 10. Kommission über die Verordnung vom 2. März 1868, betreffend die Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg. Der Berichterstatter Abg. Lent verzichtet auf das Wort. — Der Abg. Dr. Birchow und Bender haben, unterstützt von 31 Mitgliedern, folgenden Antrag eingebracht:

„In Erwägung 1) daß der größte Theil der dem vormaligen Könige von Hannover durch Vertrag vom 29. September 1867 resp. 28. Februar 1868 gewährten Abfindungssumme in Höhe von 13,382,000 Thalern noch unter preussischer Verwaltung sich befindet, und daß folglich die Gefahr, als könnte der vormalige König Georg diese Summe zu landesverrätherischen Unternehmungen gegen den preussischen Staat verwenden, nicht vorhanden ist; 2) daß es der Verfassung und den Gesetzen unseres Landes nicht entspricht, irgend Jemanden ungehört zu verurtheilen oder einer Ausnahme-Gesetzgebung zu unterwerfen, daß auch nach den Erklärungen der königlichen Staats-Regierung selbst das gerichtliche Verfahren gegen den früheren König Georg zulässig und die unmittelbare Folge der Einleitung eines solchen Verfahrens die gerichtliche Beschlagnahme seines gesammten Vermögens sein würde; 3) daß daher für die Landesvertretung ein Fall ihrer verfassungsmäßigen Mitwirkung überhaupt nicht vorliegt, erklärt das Haus der Abgeordneten; daß es der königlichen Staatsregierung überläßt, im Falle eines nachgewiesenen Vertragsbruchs von dem Betrage mit dem vormaligen Könige von Hannover zuzutreten.“

Die Generaldebatte wird eröffnet. Zahlreiche Abgeordnete umdrängen das Bureau, um sich zum Worte zu melden; die Schriftführer nehmen die Auslosung der Rednerliste vor; erster Redner gegen den Antrag der Kommission ist

Abg. Windthorst (Meppen). Mit sehr schmerzlichen Gefühlen gehe er in die Debatte ein; aber die Pflichten der Pflicht, die seine Vergangenheit ihm auferlege und welche wachsen

mit dem nicht zu messenden Unglück des hannoverschen Königshauses, wie seine Pflichten als Abgeordneter gegen die Wähler seiner Heimath nöthigten ihn, mit aller Offenheit auf die Gefahr hin, Manchem zu missfallen, auch für das Recht eines Fürsten einzutreten, er appellire an die Vertretung einer ritterlichen Nation, daß sie das Eigenthum schütze und das Recht aufrecht erhalte. Nebner giebt darauf einen Rückblick auf den bisherigen Verlauf der Angelegenheit seit der vorigen Session. Er vermisst im Bericht Näheres über die obengete Intersektion befreundeter Höfe; die Herren, die in Hannover die Sequestration leiteten, hätten ihm gesagt, ihnen sei nichts bekannt gewesen; kurz vor der Sequestration seien Werthpapiere auf Befehl des Königs Georg von London nach Hannover geschickt worden; der König Georg habe also auf den Vertrag getraut und eine Sequestration für unmöglich gehalten. Ankläger, Richter und Gesetzgeber sei in einer Vereinigung; das nenne er Eigenmacht in Form des Geheimes, Kabinettsjustiz in gesetzlicher Gestalt, einen unzulässigen Gebrauch der Gesetzgebung. Das Verfahren verstoße gegen Art. 7 (Ausnahmegerichte sind unstatthaft); das sei ein Schritt auf einer gefährlichen Bahn. Man halte mit den Leistungen aus dem Vertrage inne; erwarte die Klage des Königs Georg und mache die Einrede nicht erfüllten Vertrages; man wisse aber, daß man bei den Gerichten des Landes keinen Anhang finde (Oho!) und darum setze man gleich selber zu Gericht. Art. 9 schützt das Privateigenthum; Art. 10 verbietet die Konfiskation. Dieser sanktionirte Vertrag sei mit einer Privatperson und nicht einem Regenten abgeschlossen. Es liege also ein reines Privatvermögen vor, welches Art. 9 und 10 der Verfassung schütze. Nach dem Völkerrecht (Battel, Hefster, Bluntschli) bleibe selbst im brennenden Kriege das Privateigenthum geschützt, auch das Privat-Eigenthum der im Kriege befindlichen Fürsten. Nebner geht darauf näher ein auf die Kapitulation von Langensalza. Die verlangte Abdikation habe König Georg abgelehnt; am 3. September 1867 erging das preussische Ultimatum, welches ohne Bedingung angenommen wurde. Die Ratifikation fand Schwierigkeiten in denselben Thatsachen, die heute angeführt werden, um die Beschlagnahme und Konfiskation zu begründen. Die stipulirten 16 Millionen hieß es, könnten wegen der Agitationen des Königs Georg nicht baar ausgezahlt werden. Er (Windthorst) habe wegen Abschluß des Vertrags die bittersten Vorwürfe hören müssen; es mußte konjebirt werden, daß die 16 Millionen in den Händen der preussischen Verwaltung verblieben.

Es wird behauptet, König Georg habe den Vertrag verlegt; der Vertrag betreffe nur das Vermögen; er enthalte keine politische Stipulation. Der König Georg hat nicht mehr bekommen, als ihm gebührt und durch die Annahme eines Mehr also auch nicht seine Souveränität ausgegeben. Man gebe ein unparteiisches Gericht und die Sicherung der Exekution, dann wolle er den Vertrag zerreißen und auf Herausgabe der Domainen klagen (Bewegung links), so sicher sei er, daß nicht ein Mehr konjebirt worden. — Der Minister-Präsident habe selber als Motiv zum Abschluß die Veröhnung der Mißstimmung gegen die neue Ordnung der Dinge in Deutschland und Europa angegeben und den Preis als einen wohlfeilen bezeichnet, wenn jener Zweck auch nur annähernd erreicht werde; er wolle noch 10 Millionen mehr bewilligen, wenn die Unterschrift des Königs Georg nicht anders zu erhalten wäre. Der Minister-Präsident habe damals die Sprache eines großen Staatsmannes geführt; er wisse, daß der Vertrag der Krone das reichlich werth gewesen sei, was darin versprochen wurde.

Der Vertrag ist kein Frieden, der über alle Dinge entscheidet; er betrifft lediglich das Vermögen, auf das politische Verhalten des Königs Georg kann es also nicht ankommen.

Was werfe man ihm aber vor? Die Aeußerungen bei der Feier der silbernen Hochzeit, die Werbung einer Legion, das Bestehen eines Committee's; dafür wäre ein Beweis zu führen. Die Aeußerungen der königlichen Staats-Regierung bahnen nicht auf eigenen Wahrnehmungen, sondern auf Berichten. Die Aeußerungen des Königs Georg bei der silbernen Hochzeit beruhen auf Hörensagen: der König hoffe zu Gott, daß er in sein Reich wiederkomme. Sich in solchen Fällen auf Gott verlassen, sei durchaus ungefährlich (Seiterkeit). Er wünsche, daß die Wege der Vorsehung zum Heile des großen gemeinsamen Vaterlandes führten. — Mit der Legion sehe es nicht besser aus; die hannoverschen Emigranten seien keine bewaffneten, militärisch organisirten Truppencörper, was man doch von einer „Legion“ fordere. —

Das angebliche Committee in Hiesing würde bei genauer Untersuchung verschwinden, wie der „Däne“, der anfänglich in demselben sitzen sollte. Diese Dinge hätten die Festlegung des Vermögens bedingt, heute sollten sie die Beschlagnahme, morgen vielleicht die Konfiskation begründen. Ne bis in idem, die Regierung habe den Vertrag geschlossen zum Wohl des Vaterlandes; er sei aber auch zu halten: Etiamsi hosti fides servanda.

Man beruft sich auf die Nothwehr. An der Spitze einer Macht wie der des norddeutschen Bundes gegen ein Häuflein Emigranten? König Georg werde schlimmer behandelt als ein verurtheilter Hochverräter, dessen Vermögen doch unter die Verwaltung der Gerichte gestellt werde. Rechte Dritter seien auf das Aeußerste verletzt. Wie steht es mit den Rechten der Agnaten an den Objecten des Vermögens? Die Kommission schweige darüber. — Die im Unglück große Königin Louise von Preußen und ihre Schwester die Königin Friederike von Hannover vereinigen sich dort oben im Gebet, daß das alte herzliche Verhältniß zwischen dem hannoverschen und preussischen Namen wieder hergestellt werde; treten wir nicht zwischen das Gebet dieser erlauchten Frauen.

Ministerpräsident Graf Bismard: er behalte sich seine Rechtsansführungen für einen späteren Theil der Debatte vor; er wolle nur das thatsächliche Material für die Diskussion vervollständigen. Der Ministerpräsident giebt spezielle Daten aus dem Berichte der preussischen Botschaft in Paris und den Berichten eines die dortige hannoversche Legion überwachenden Agenten, wodurch die vom Borredner angezeigte Größe der hannoverschen Legion nachgewiesen wird; sie ist 1000 bis 1400 Köpfe stark, an verschiedenen Orten dislocirt, steht unter Korporalen und Offizieren, erhält regelmäßige Löhnung (der Gemeine 2/3, der Korporal 5 Frs. den Tag), wird exercirt u. s. w. Die Kosten belaufen sich jährlich auf etwa 300,000 Thaler; „Sie werden mir Recht geben, daß es möglich ist, die Quellen, aus welchen diese Mittel fließen, zu verstopfen, sie mindestens nicht länger mit preussischen Staatsgelbern zu füttern.“ — Auch das Committee in Hiesing bestehe; der vom Borredner vermischte „Däne“ habe sich inzwischen als Schleswig-Holsteiner herausgestellt; diese Verwechslung sei zu entschuldigen.

Abg. Haack (Glogau) weist die Legalität der Verordnung nach und bittet das Haus, den Birchowschen Antrag abzulehnen.

Graf Bismard fügt seinen vorher gemachten Mittheilungen, welche die Darstellung des Abg. Windthorst materiell zu entkräften bestimmt waren, noch eine von einem Augen- und Ohrenzeugen gegebene authentische Schilderung des Empfanges der Hannoveraner bei der silbernen Hochzeit in Hiesing zu, wo die Rede des Königs Georg in Wahrheit noch kräftiger lautete, als die Wiener „Presse“ sie damals wiedergab.

Abg. Schulze (Berlin) empfiehlt einen andern Weg zu ge-

ben, als den Regierung und Kommission empfehlen. Keinem Parlament stehe die Entscheidung über Vermögensrechte zu, König Georg möge den preussischen Fiskus verklagen, wenn die preussische Staatsregierung auf Grund bewiesener Thatfachen von dem Entschädigungsvertrage zurückzutreten sich berechtigt glaubt. Redner beantragt:

Der Verordnung der k. Staatsregierung vom 2. März 1868 die Genehmigung zu verjagen unter der Aufforderung, ihren Rücktritt von dem mit dem vormaligen Könige Georg abgeschlossenen Vertrage zu erklären, zu einer Auseinandersetzung wegen des Brigidvermögens mit demselben zu schreiten und ihm die Beschreitung des Rechtsweges gegen den preussischen Fiskus zu überlassen

Regierungs-Kommissar Wollny erörtert die rechtliche Seite des Vertrages. Ein Rechtsanspruch sei nicht möglich, weil es sich um öffentliches und nicht um Privatrecht handle, daher sei ein Rücktritt der Regierung vom Vertrage unausführbar. Die Regierung habe sich im Stande der Nothwehr befunden und nur die allernothwendigsten Maßregeln ergriffen. Erst König Georg betrachte sich noch als im Kriegszustand gegen Preußen. — Walbed spricht im Sinne Schulzes. — Bismarck: Die Rede Walbeds hat bewiesen, daß den preussischen Staatsinteressen gegenüber alle Parteistandpunkte sich nähern. Neue hat die Regierung über ihr früheres Verfahren nicht empfunden. Die Regierung war geleitet durch die Absicht auf die Erhaltung des Friedens und durch die Rücksicht auf die Bemühungen fremder Höfe. Bei der Absingung haben wir den Maßstab angelegt: was verbraucht ein englischer Großer, ein Herzog von Cumberland? Was wir Georg boten, war mehr, als er vorher befehlen. Der von uns documentirte gute Wille ist an den Stellen, wo es uns wünschenswerth war, anerkannt worden. Insofern haben wir über den Abschluß des Vertrages keine Reue; wir erwarteten nicht das Aufhören der weltlichen Agitation. Darin haben wir uns getäuscht. Wir mißten den Einfluß der Verführung junger Leute in Hannover brechen. Die Legion, die feindseligen Agitationen, die Rolle eines kriegführenden Fürsten seitens des Erkönigs Georg ist das zu beseitigende Hinderniß. Diese ist die Nothwehr, die uns zwingt, zu handeln, wie wir handeln; sonst scheint es, als hätten wir nicht den Muth, uns zu wehren. Hierin liegt die Pflicht der Abwehr; wir müssen dem frevelhaften Spiele ein Ende machen, welches aus erbärmlichen, kleinlichen dynastischen Interessen das Wohl des Vaterlandes aufs Spiel setzt und selbst die Conspiration mit dem Auslande nicht verschmäht. (Lebhafter Beifall.) Die Debatte wird geschlossen. Darauf wird der Antrag von Schulze, ebenso der von Birchow abgelehnt und der Commissionsantrag mit 256 gegen 70 Stimmen angenommen. Die hannoverschen Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Den 30. Januar. Aus der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ist das Wesentliche, die Berathung über den Gesekentwurf betreffend die Beschlagnahme des Vermögens des ehemaligen Kurfürsten von Hessen, die mit der mit großer Majorität erfolgten Annahme des Gesekentwurfs endigte, mitgetheilt. Nach der Erledigung dieses Gegenstandes erfolgte die Annahme des Gesetzes betr. die Stempelsteuer in Hannover, ferner die Genehmigung des preussisch-hessischen Eisenbahnvertrags. Die Debatte über den Bericht der Kommission, betreffend die Rechtsverhältnisse des Stein- und Braunkohlenbergbaues in demjenigen Landestheile, in welchen das kurfürstlich-sächsische Mandat vom 19. August 1743 gilt, ward bis zum Schluß der Generaldiskussion, an der sich die Abgg. Zweifeln, Algenbach, Walbed und der Handelsminister beteiligten, geführt und alsdann Vertagung beschlossen. Beim Schluß der Sitzung verliest der Abg. Dr. Jacoby eine ihm

von den Herren Mayer und Frese aus Stuttgart zugegangene Depesche, welche die Behauptung, sie ständen mit Agenten für die Welfenlegion in Verbindung, für unwahr erklärt.

Berlin, 1. Februar. Das Bundesgesetzblatt veröffentlicht folgende Verordnung vom 29. Januar, betreffend die Einberufung des norddeutschen Bundesrathes:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung des norddeutschen Bundes, im Namen des Bundes, was folgt: Der Bundesrath des norddeutschen Bundes wird berufen am 15. Februar d. J. in Berlin zusammenzutreten, und beauftragt Wir den Bundeskanzler mit den zu diesen Zwecke nöthigen Vorbereitungen. Umfänglich unter Unserer höchstenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Inseigel.

Gegeben Berlin, den 29. Januar 1869.
(L. S.) **Wilhelm.**
Gr. v. Bismarck-Schönhausen.

Berlin. Nach der „Prov.-Corr.“ soll der Reichstag in den ersten Tagen des März (5.?) berufen werden. Wie anderweitig hinzugefügt wird, hat man im Bundeskanzleramt die Hoffnung, daß der Reichstag dann im Stande sein wird, noch vor dem Eintritt der Osterferien über den Haushalt-Etat des Bundes Beschluß zu fassen und einige der zu erwartenden organischen Vorlagen in den Commissionen zu beraten. Unmittelbar nach der Osterpause würden dann die Plenarberathungen über diese Vorlagen stattfinden können, unter denen die Gewerbe-Ordnung mit in erster Reihe auf die Tagesordnung gelangen dürfte. Die Berufung des Postparlamentes ist für den Monat Mai in Aussicht genommen.

Berlin, 1. Februar. Durch Kriegsministerial-Erlaß vom 10. v. M. ist bestimmt worden, daß diejenigen Truppentheile, welche die Wiedereinziehung der zu ihrer Disposition beurlaubten Mannschaften veranlassen, in den betreffenden Einberufungs-Ordnern auch die Höhe der den Einberufenen zuständigen Marschkompetenzen in der Art anzugeben haben, daß neben dem Gelde betrage für jeden Einzelnen die Zahl der zurückgelegten Meilen so wie der Marsch- und Ruhetage ersichtlich wird.

Es ist, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, bestimmt worden, daß für die zum Zwecke der Artillerie-Schießübungen zu beschaffenden Quartierleistungen, sofern die davon betroffenen Ortschaften nicht einer höhern Servisclasse angehören, die Entscheidung über der zweiten Servisclasse gewährt wird. Für vorübergehende Quartierleistungen soll, in so weit sie die Dauer von 30 Tagen nicht übersteigen, eine höhere Servisfähigkeit in der Welt gewährt werden, daß die beteiligten Ortschaften der höchsten Servisclasse einen Zuschlag von 20 Procent erhalten.

Wie die „Zeidl. Correxp.“ hört, soll man von verschiedenen Seiten darauf drängen und resp. hinarbeiten, die Privat-Anstalten und Leih-Anstalten zu unterdrücken und dieselben durch billigerem dem Interesse der unbemittelten Klasse wirklich dienliche Institute zu ersetzen.

Königsberg. Vor einigen Tagen ist, wie der „Publ.“ erfährt, zu Königsberg ein schon seit mehreren Jahren der wohnhafter Kaufmann Alexandrowitsch aus Rußland auf Akquisition der russischen Behörden plötzlich verhaftet worden, um an diese demnachst ausgeliefert zu werden. Alexandrowitsch soll in Rußland wegen Raubes zu lebenslänglicher Deportation nach Sibirien verurtheilt worden sein.

Wiesbaden, 28. Januar. (Bettelbriefe.) Der „Athen.“ berichtet: Der Herzog Adolf von Nassau erhält noch fortwährend aus allen Theilen des früheren Herzogthum zahllose Bettelbriefe, deren Abfender es selten veräumen, in ihren Briefen über Preußen und die jetzigen Zustände loszusprechen, wahrscheinlich, weil sie glauben, sich damit angenehm zu

machen. Die Unterstützungsgesuche läßt der Herzog jedoch sämmtlich zur Begutachtung an die königlich Preussischen Aemter schicken, und da sich meistens herausstellt, daß die Bittsteller keiner Unterstützung werth sind, so erfolgt eine solche auch nicht.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 2. Febr. Die „Wiener Ztg.“ meldet in ihrem amtlichen Theile, daß der vom Präsidenten der provisorischen Regierung in Spanien neu ernannte Gesandte am diesseitigen Hofe, Manuel Rances, am 23. Januar vom Kaiser zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens empfangen wurde.

I t a l i e n.

Florenz, 31. Januar. Morgen wird die Substitution auf die Simplonbahn in ganz Italien eröffnet werden; man hofft auf einen großen Erfolg, den die ganze italienische Presse unterstützt und den wir Alle wünschen können, denn diese Linie kürzt den Verkehr zwischen dem Norden Frankreichs und dem Norden Italiens um ein Bedeutendes ab.

S p a n i e n.

Madrid, 25. Januar. Der nach Rom gesendete diplomatische Vertreter Spaniens ist von Pius IX. nicht empfangen worden. Die Reforma sagt hierüber: „Wir haben in Rom eine Schlappe erlitten; die Regierung Pius' IX. hat den Repräsentanten Spaniens die Anerkennung und den offiziellen Empfang verweigert. Jenem Gesandten, Nuntius genannt, den wir hier bezahlen, ohne daß er uns wie immer nützt, sollten ungehämt die Päpste zugesendet werden; das entspäche der Würde Spaniens, wäre die richtige Antwort auf das lecke und düntelhafteste Vorgehen Antonelli's und würde unserem Ausgabe-Budget eine bedeutende Ersparniß zuführen.“

Madrid, 2. Februar. Der päpstliche Nuntius hat sich, von Riera begleitet, in feierlichem Aufzuge nach dem Hotel der hiesigen Nuntiatur zurückgegeben. Zu dem Empfange desselben war der Civilgouverneur erschienen.

R u s s l a n d u n d P o l e n.

Warschau, 28. Januar. Nicht ohne Interesse für das auswärtige handeltreibende Publikum ist ein vom Kaiser bestätigter und als Gesetz publicirter Beschluß des Staatsrathes, wonach aus dem Auslande nach Rußland (also selbstverständlich auch nach dem Königreich Polen) eingehende Waaren, deren Werth vom Absender zu niedrig declarirt ist, confiszirt u. zum Vortheil der betreffenden Zollbeamten verkauft werden sollen. Der frühere Eigenthümer der confiszirten Waaren erhält von ihm declarirten Werth derselben und außerdem 5 Prozent von der aus dem Verkauf gelösten Summe ausgezahlt. Hält er die Confiskation seiner Waaren für ungerechtfertigt, so steht ihm der Weg der Beschwerde an das Finanzministerium in Petersburg frei. Stellt sich aber nach Revision der in Beschlag genommenen Waaren heraus, daß der Werth in der That in der Deklaration zu niedrig angegeben war, so hat das Confiskationsverfahren seinen Fortgang und dem früheren Eigenthümer wird nur der von ihm declarirte Werth, nicht aber die weitere Entschädigung von 5 Prozent der Verkaufsumme ausgezahlt. (Ost.-Z.)

A u s t r a l i e n.

Ueber die Vorgänge in Neuseeland liegen jetzt auch eingehende Briefe des Correspondenten der „Times“ vor, die den ganzen Krieg namentlich in seinen Ursprüngen von einer neuen Seite beleuchten. Nach dieser Darstellung hätten die Colonisten den ersten Ausbruch verschuldet. In früheren

Zeiten waren schon mehrfach Gefangene oder internirte Eingeborene entwichen, die später nach ihrer Rückkehr keinen Grund mehr zur Klage gaben. Bei den von den Chatham-Inseln Entronnenen kam noch die Erwägung in Betracht, daß sie keinem der Europäer, die sie überwältigten, ehe sie sich der Schiffe bemächtigten und fliehen konnten, ein Haar gekrümmt hätten und bei ihrer Rückkehr, wie verlautet, ausdrücklich versicherten, wenn man sie in Ruhe lasse, so solle Niemand angegriffen werden. Nichtsdestoweniger konnten sich einige Militäroffiziere, die trotz ihrer friedlichen Beschäftigung als Schatzkürzer in den Grenzkiegen am Kampfe Lust gefunden hatten, nicht beruhigen. Ohne sich lange nach einer hinreichenden Streitmacht umzusehen, ließen sie die entronnenen Hau-Häuser zur Uebergabe auffordern, die natürlich verweigert wurde; dann begann ein kleiner Krieg und man fing an die Flüchtlinge zu hegen. Die Letzteren ließen mit der Vergeltung nicht auf sich warten; ein allgemeiner Grenzkrieg folgte. Die Engländer erlitten an der Ost- und Westküste Verluste und mußten weichen und die ursprünglichen Anführer wurden das Opfer ihrer Streifsucht und ihrer Unvorsichtigkeit bei der allgemeinen Niedermeglung am 10. November. Telegraphischen Berichten zufolge ist es jetzt gelungen, an der Westküste der Eingebornen Herr zu werden.

L o k a l e s u n d P r o v i n z i e l l e s.

Girschberg, den 3. Februar 1869.

In der am vorigen Montage abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerbe-Vereins gedachte nach Vorlesung und Genehmigung des letzten Protokolles der Vorsitzende, Herr Bürgermeister a. D. Vogt, zunächst des vor Kurzem durch den Tod dahingegangenen Inhabers des Vereins-Lokales, des Brauereibesizers Herrn Joseph Gruner, als eines Mannes, der sowohl als Mensch, wie als Bürger zu den Braven gezählt zu werden verdient, und es ehre die Versammlung das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Nachdem hierauf 8 Herren als neue Vereinsmitglieder genannt und die neuen Journal-Nummern der Versammlung vorgelegt worden waren, erfolgte durch den Rentanten, Herrn Apotheker Lucas aus Cunnernsdorf, die Rechnungslegung pro 1868. Nach den Mittheilungen, deren Richtigkeit die Herren Baumert und Pücher bereits vorher geprüft hatten, betrug incl. des vorjährigen Bestandes von 84 rthl. 27 sgr. 2 pf. die Jahresannahme des Vereines 276 rthl. 27 sgr. 8 pf., die Ausgabe aber 161 rthl. 7 sgr. 9 pf. u. demnach der Kasienbestand am letzten December des v. J. 115 rthl. 19 sgr. 11 pf. Die Mitgliederzahl betrug außer denen, welche sich für das neue Vereinsjahr bereits angemeldet haben, 191.

Aus dem vom Schriftführer erstatteten Jahresberichte, der wiederum durch den Druck den Mitgliedern zugänglich gemacht werden wird, war zu entnehmen, daß im Laufe des Jahres 1868 die Zahl der Vereinsitzungen 15 und die Zahl der gehaltenen ausführlicheren Vorträge 12 betrug. Es haben gesprochen die Herren: Reg.-Assessor a. D. Wahl: „über National-Öconomie“ und die Entstehung und Fortentwicklung des deutschen Zollvereins; Lehrer Reimann: „über die Gewinnung der Seide“; Dr. med. Nimmann: „über den Opypus“; Fabrik-Director Krieg: „über die Brotbereitung“; Lehrer Lungwitz: „über die geographische Verbreitung der Krankheiten“; Gas-Lechniter Siebert aus New-York: „über die von ihm erfundenen Gas-Regulatoren“; Fabrik-Besitzer Schmidt: „über die Steinkohlen“ und „die Verbrennung durch Feuerfängen der Kleider“; Lehrer Benende: „über den Sauerstoff“; Lehrer Tischer: „zur Geschichte und Statistik der Eisenbahnen“ und Kreisgerichts-Secretair Werner: „über Richard Cobden.“ Eine Extra-Sitzung war ausschließlich für die Productionen des Rechen-

künstlers Paul Chybiorg anberaumt worden. Dem Fragekasten wurden 41 Fragen entnommen, welche das gewerbliche Leben und Wissen oder auch specielle Vereinsangelegenheiten betrafen und entweder sofort oder in einer der nächsten Sitzungen zur Beantwortung gelangten.

Die Sommer-Sitzungen dienen hauptsächlich zur Fortführung der laufenden geschäftlichen Angelegenheiten und zur Besprechung der Excursionen, deren 2 stattfanden, eine nach Görlitz und eine nach Sigherg. An Gewerbs- und Kunstprodukten wurden verschiedene vorgezeigt und erläutert, sowie einige derselben unter den Mitgliedern verlost. Die vom Vereine vor 10 Jahren ins Leben gerufene Gewerbe-Fortbildungsschule hat im vorigen Herbst ihre Wirksamkeit durch Einführung des Turnunterrichts und die Abhaltung öffentlicher Vorträge erweitert. Ueber Letztere, sowie die gesammte Thätigkeit des Gewerbevereins hat regelmäßig der „Vote“ berichtet.)

Bei der im weitem Verlaufe der Sitzung vorgenommenen Vorstandswahl wurden die Herren: Bürgermeister a. D. Bogt als Vorsitzender, Apotheker Lucas aus Gunnersdorf als dessen Stellvertreter und Rentant, Lehrer Haniel als Schriftführer und Bibliothekar und Lehrer Lungwitz als dessen Stellvertreter wiedergewählt. Bei der Wahl der Beisitzer fiel die absolute Majorität der Stimmen auf die Herren: Rathsherr u. Reg.-Assessor a. D. Wahl, Fabrikbesitzer Schmidt, Maler Urbach und Kaufmann Pücher. Sämmtliche Gewählten, soweit sie anwesend waren, erklärten die Annahme.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit erläuterte Herr Schlossermeister Thierische den aus der Fabrik von Bender und Keller aus Offenbach a. M. auf Vereinskosten beschriebenen Djen-Regulator, dessen eingehendere Beurtheilung indes bis zur erfolgten Prüfung und Beurtheilung durch einen zweiten Sachverständigen und nochmaligen Besprechung im Vereine sistirt wurde.

Ueber die der. Auswahl der vom Vereine ferner zu haltenden Zeitschriften soll in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden.

Das Feuer, welches am vorigen Montage von hier aus beobachtet wurde, war in Berthelsdorf, woselbst zwei Häuser, das Kittelmann'sche und das Scholz'sche, abbrannten. Das Feuer kam in dem Ersteren aus. Leider ist bei dem Brandunglück auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, indem eine 72jährige Frau in den Flammen ihren Tod fand.

Unter den industriellen Etablissements, welche der deutschen Arbeit auch im Auslande, selbst jenseits des Oceans zu Ruhm und Ansehen verhelfen, nimmt die Pianoforte-Fabrik von Eduard Seiler in Liegnitz die größte in Schlesiens, eine bedeutungsvolle und rühmliche Stellung ein.

Die Fabrik, welcher in neuerer Zeit Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen besondere Aufmerksamkeit zuwendet, fing vor 16 Jahren mit wenigen Arbeiten an, verschaffte sich Abfag und Schwang sich in unermüddender Ausdauer bei strengster Reellität und guter Arbeit, sowie stets vorwärtsstrebender Intelligenz immer mehr und mehr zur heutigen Berühmtheit und Größe empor. — Obwohl in neuester Zeit jährlich über 100 Pianos geliefert wurden, war sie doch nicht im Stande, die eingehenden Aufträge zu bewältigen, was Herrn Seiler veranlaßte, die Fabrikanlagen wesentlich zu vergrößern, mit den neuesten zweckmäßigsten Einrichtungen zu versehen und die Fabrik in den Stand zu setzen, jährlich ca. 300 Flügel und Pianino's zu fertigen, die durch ihre Solidität und Eleganz in der Bauart, verbunden mit allen anderen Eigenschaften eines vorzüglichen Instrumentes, eine glückliche Concurrenz mit

den trefflichsten und berühmtesten Fabriken des Auslandes bestehen können.

In unermüddlicher Thätigkeit war der Fabrikant bemüht und gelang es ihm, nach und nach die gediegensten Arbeitskräfte der besten Fabriken an sich zu ziehen, die bei sehr hohem Lohn gute Stellung fanden. — Durch die Selbstfertigung fast aller, auch der kleinsten Theile, werden die Arbeiter in den Stand gesetzt, die Arbeiten, welche sich wöchentlich wiederholen, schnell und in möglicher Güte zu liefern. Dies, sowie die Einrichtung und Fabrikationsweise giebt die Sicherheit, daß jedes der unendlich vielen kleinen Theile, aus welchen ein fertiges Instrument besteht und welche zu Hunderten und Tausenden durch Hand und Maschinerie verfertigt werden, sich harmonisch dem Ganzen einfügen und zu der Vollkommenheit und Gleichmäßigkeit des Fabrikates beitragen, welche die höchste Garantie für die Güte und Dauer eines Instrumentes sind.

Es würde zu weit führen, eine genaue Beschreibung der Herstellung jedes einzelnen Gegenstandes zu geben, und es ist daher nur noch bemerkt, daß die Fabrik des Herrn Eduard Seiler mit ihren Arbeitern, Maschinerien und Einrichtungen die vorzüglichste Organisation und Theilung der Arbeit repräsentirt.

Die Flügel, sowie seine Pianino's besitzen eine äußerst präcise Spielart und seltene Gleichmäßigkeit durch alle Octaven, der Ton ist mächtig, großartig, rund, weich und der zartesten Behandlung fähig. — Die Instrumente werden von den berühmtesten Pianisten zu Concerten benutzt.

Uebrigens staunt man über die Billigkeit seiner Fabrikate, die sich immer größerer Anerkennung in Schlesiens, Sachsen und im übrigen Deutschland erfreuen, was für die Güte und Dauer der Instrumente am Besten spricht.

Die Pianino's nach Amerika kommen in Zinkkisten, welche zugelöthet und alsdann in Holzkisten verpackt werden.

Durch Eduard Seiler in Liegnitz ist Schlesiens in neuerer Zeit zu einem gewissen Rufe in der Pianofortebaukunst gelangt, während es früher in dieser Beziehung anderen Ländern bei Weitem nachstand. (Berl. B.-Ztg.)

Görlitz. Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Umwandlung der berühmten Eisenbahnwagen-Fabrik von Lüders in eine Aktien-Gesellschaft nahe bevorstehe, welche die Firma: „Aktien-Gesellschaft Lüders für Fabrication von Eisenbahnmaterial“ führen und auf ein Grundkapital von 800000 Thlr. basirt werden soll. Vorgestern hat sich nummehr das Gründungscomité konstituit und gehören zu demselben folgende Personen: königlich sächsischer Finanzrath und Staats-eisenbahndirector Freiherr von Weber zu Dresden, Banquier und Hüftenbesitzer J. Mamroth zu Berlin, Regierungs- und Baurath und technischer Direktor der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn Bogt zu Breslau, Generalkonful Gutike zu Berlin, Generaldirektor der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn Hofrath Eichler, Ritter von Eickron zu Wien, Kaufmann E. Ephraim und Rechtsanwalt Dr. Dreyer zu Görlitz. (S. Anz.)

— Nachdem in Folge der kriegerischen Verhältnisse des Jahres 1866 und anderer ungünstiger Umstände der bereits 5 Jahre hindurch wirkende schlesische Städtetag seine Arbeiten sistirt hatte, sollen dieselben in diesem Jahre umsomehr wieder aufgenommen werden, als auch die anderen Provinzen unseres Vaterlandes dem Beispiele der schlesischen Städte jetzt gefolgt sind, und außerdem doch auch mancher Nutzen aus den Städtetagen unseugbar hervorgegangen ist. Das Präsidium des schlesischen Städtetages besteht aus den Oberbürgermeistern H. Brecht in Breslau, Boeck in Liegnitz und Glubrecht in Schweidnitz, sowie dem Bürgermeister Dr. Kiedel in Brieg.

Dasselbe wird bereits in den ersten Wochen des Monats Februar cr. zusammen treten, um über die Vorlagen zum nächsten schlesischen Städtetage, der nach einem früheren Beschlusse ungefähr im September d. J. in Oppeln stattfinden soll, das Erforderliche vorzubereiten.

Breslau, 2. Februar. [Wilhelm Zante f.] Heut früh verschied im kräftigsten Mannesalter der Redacteur der „Landwirthschaftlichen Zeitung“, Herr Wilhelm Zante. Der Verstorbene hat sich um die landwirthschaftlichen Verhältnisse unserer Provinz, neuerdings namentlich durch die Errichtung des hiesigen „Schlachtriviermarktes“, wesentliche Verdienste erworben.

Reichenbach, 2. Februar. Die Mitglieder der evangelischen Gemeindeführerathes und des Patronats-Collegiums haben auch ein zweitesmal dem Consistorial-Rath Köstlin aus Breslau auf das Bestimmteste erklärt, die Tafeln nicht mit den doppelten Nummern versehen zu lassen und nur der direkten Gewalt weichen zu wollen. Als die Anbringung der Nummern dennoch erfolgen sollte, wurde dies sofort verhindert. Wegen Anfang des Gottesdienstes mußte weiteres unterbleiben. Daß der Unwille in der Gemeinde sehr groß ist, ist sehr begreiflich. (Aus andern Städten meldet man, daß die Bildung freier Gemeinden bevorsteht, sobald das neue Gesangbuch aufgezogen werden soll. Es sind das recht erbauliche Zustände.)

Breslau. Der zum Director des hiesigen Gymnasiums gewählte Oberlehrer Dr. Schottmüller ist nicht bestätigt worden.

Vermischte Nachrichten.

Bezüglich der Theilnahme von Reserve-Offizieren des Verurlaubtenstandes an den diesjährigen Truppen-Übungen der Armee ist die Bestimmung getroffen, daß im Allgemeinen die jüngeren Offiziere in der Frühjahrs-Exercier-Periode, dagegen die älteren Kräfte zur Zeit der Herbstübung zu einer Dienstleistung heranzuziehen sind. Die Auswahl der Einzuberufenden, sowie die Dauer der Übungszeit soll dem Ermessen der betreffenden Truppen-Kommandeure anheimgestellt bleiben.

Breslau. Aus dem Ratiborer Kreise wird der „Schles. Ztg.“ vom 27. Januar folgendes geschrieben: Am verflossenen Sonntage während des Gottesdienstes erschienen auf der Pfarrei im Krizganowicz zwei anständig gekleidete Männer und baten um Einlaß. Dieser wurde ihnen von der Haushälterin des zur Zeit in der Kirche weilenden Pfarrers gewährt. Beim Eintritt erklärten die Fremden, sie hätten von dem Herrn Fürstbischof zu Breslau den Auftrag, die Kirchencasse zu revidiren, und suchten ihre Auslassungen durch Vorzeigung von Schriften und Büchern zu begründen. Demzufolge schenkte ihnen die Wirthin Glauben und zeigte ihnen bereitwillig den Ort, wo die Kirchencasse aufbewahrt war. Um nun die Eröffnung derselben ohne Störung vollziehen und die Plünderung des Inhalts ungehindert in Ausführung bringen zu können, schloßen die Diebe die Wirthin, die allein zu Hause war, nach Bier, und in ihrer Herzenseinfalt kam die Person auch diesem Verlangen nach. Was und wie viel Geld aus der betreffenden Kasse gestohlen worden ist, können wir heute noch nicht angeben. Von den beiden Dieben ist zum Glück gestern ein in Ratibor ergriffen worden.

(Familienlegen.) Aus Coblenz berichtet man, daß eine vorzige Dame ihrem Gatten zum Neujahrsangebinde Dreierlinge geschenkt habe. Dieselbe Dame hatte bei ihrer ersten Niederkunft dem Gatten nur ein Kind geschenkt, bei der zweiten aber Zwillinge, so daß die Familie nach dem dritten Wochenbette sechs Köpfe stark ist, die sich wie die Mutter ungetrübten Wohlseins erfreuen.

Königsberg. Vor einigen Tagen ist eine Dame hie-

am Orte von ihrer unglücklichen Leidenschaft — der Eifersucht — gründlich kurirt worden. Als ihr Gemahl nämlich noch um 9 Uhr Abends ausgehen mußte, um Jemand eine wichtige Nachricht mitzutheilen, eilte sie, nachdem sie sich schnell umgekleidet, ihm nach. Auf der Straße holte sie auch bald einen Herrn mit Valetot und Pelzmütze ein, der seine Schritte nach einer verdächtigen Straße lenkte und vor einem Hause stehen blieb. Dies schien ihr der richtige Moment, ihn zu entlarven und ihrer Wuth Abführung zu verschaffen. Sie springt auf ihn zu, reißt ihm die Mütze vom Kopfe, und fängt an, ihn mit einer Fluth von Schimpfsworten zu überschütten; doch wer vermag ihren Schreck zu schildern, als sie sich nach dieser Scene einem völlig fremden Herrn gegenüber sieht, der sie nach diesem Attenat mit kräftigen Häuften packt und nach der Polizei ruft. Nur die inständigsten Bitten konnten sie vor noch größerer Schmach retten, und sie eilte fast fliegend nach Hause, wo sie zu ihrem fast noch größeren Schreck den Gemahl bereits erblickte und wegen ihrer völlig derangirten Toitette nun noch ein Verhör zu bestehen hatte.

(Eisenbahnen.) Die österreichische Regierung hat die Conzession zu einer Eisenbahn von Dur über Graupen durch das Sulauer Thal nach Bodenbach nebst einer Schlepfbahn zur Elbe längs Bodenbach und Weiber erteilt. Ebenso ist dem Consortium zur Erbauung einer Lokomotivbahn am rechten Traunufer zwischen Fischl und Ebensee die Conzession zur Vornahme der technischen Vorarbeiten erteilt worden.

(Ein unnatürlicher Vater.) Ein an Wahnsinn grenzendes Verbrechen ist, Wiener Blättern zufolge, vor Kurzem begangen worden. Mathilde Langer, 20 Jahre alt, Näherin, wurde am 24. d. in ihrer Wohnung, Pulverturmstraße Nr. 6 in Pest ermordet gefunden. Die polizeilichen Recherchen setzten bald außer Zweifel, daß der Mörder ihr eigener Vater, Franz Langer, gewesener Arbeiter in einer Dampfmühle, sei und daß der wahrscheinliche Beweggrund dazu der Umstand war, daß die Ermordete die unnatürlichen entarteten Forderungen des Vaters zurückwies. Franz Langer entfernte sich am 24. d., früh 8 Uhr, von seiner Wohnung und begab sich nach Ofen, wo er in der Gegend des Brudbades mit dem Tagelöhner Stephan Klug zusammentraf, durch welchen er den Schlüssel seiner (Lanaer's) Wohnung nach Pest schickte und worauf die Nachbarin und die Hauseigentümerin die Wohnung Langers öffneten, wo sie die Mathilde Langer im Bette ermordet fanden. Die Untersuchung ergab, daß der entartete Vater seine Tochter, während diese schlief, meuchlings ermordet habe, und zwar durch einen Hieb mit einer Hade, wodurch er ihr den Kopf spaltete. Langer wohnte mit seiner Tochter allein, und auf dem Tische waren folgende Worte mit Kreide aufgeschrieben: „Nicht aus Rache, sondern aus Liebe soll sie eine Leiche sein.“ Der Mörder ist noch nicht aufgegriffen worden.

(Wieliczka.) In der Wochenversammlung des Ingenieur- und Architekten-Vereins in Wien vom 30. v. M. bezeichnete Ministerialrath Rittinger in wenigen Worten die gegenwärtige Sachlage in Wieliczka. Das Wasser habe den „Kloster-Schlag“ erreicht, weshalb die auf 68 Klafter vorgebrungene Räumung eingestellt werden mußte. Das Wasser steigt täglich um 3–4 Zoll, so daß bis zur Aufstellung der großen Wasserhebmachine im „Elisabeth-Schachte“, welche Ende März vollendet und wonach die Aushebung größer sein wird als der Zufluß, der Wasserspiegel höchstens noch um 4 Klafter steigen wird. Nachdem nun die größte Tiefe des Bergwerkes 125 Klafter unter der Oberfläche beträgt und von diesen bis jetzt 19 Klafter unter Wasser stehen, so wird der höchste Wasserstand, welcher beiläufig Ende März eintreten wird, ungefähr 23 Klafter betragen. Uebrigens habe die Salzförderung durch diese Katastrophe überhaupt keine Einbuße erlitten, noch seien größere, der Stadt

oder der Umgebung gefährliche Brücke zu besorgen. Der Ministerialrath schließt mit dem Wunsche, daß diese kurze Auseinandersetzung zur Klärung der vielen irrigen, oft sehr allarmirenden Ansichten und zur Beruhigung der Gemüther eine öffentliche Verbreitung fände. (Die Berichte dieser Herren sind immer sehr rosig, während doch der Schaden zusehends größer wird.

(Wasserstoff als Metall.) Die vor kurzer Zeit von der „Köln. Ztg.“ gebrachte Nachricht, daß es dem Chemiker Graham in London gelungen sei, den Wasserstoff durch Comprimirung in metallischer Form zu erhalten, hat sich nicht bestätigt. Indessen soll, wie hiesige Blätter berichten, der berühmte Chemiker bereits eine Legirung des Wasserstoffes mit Palladium hergestellt haben.

(Eine gute Belohnung.) In der Londoner „Times“ vom 27. Januar findet sich folgende beachtenswerthe Annonce vor: „Eine Million Pfr. Sterling Belohnung wird für eine beglaubigte Abschrift des Taufzeugnisses des Robert Jennings, Sohn von Robert und Anna Jennings, gegeben werden. Man vermuthet, daß die Taufe im Jahre 1704 in der Kirche St. Giles in the Fields, London, vollzogen worden ist. Adresse Robert Meab, Woodmann-Street, York-road, Leeds.“

(Falsche Papieregeld.) Der „Mitt.-Ztg.“ wird aus St. Petersburg Nachstehendes geschrieben: Wie man voraussehen konnte, kommen beim Umtausch der alten Rubelbilletts die falschen bereits massenhaft zum Vorschein. Notorisch hat sich bis 1866 nicht nur die polnische, sondern selbst die ungarische Emigration mit dem Import falscher Rubelbilletts von London und Paris nach Rußland ihr Ziel bedeutend erleichtert. Gegenwärtig kommen aber sogar schon Falsificate der neuen Emission vor, und vor Kurzem wurden allein im Moskaischen 40 Verhaftungen wegen falscher Dreirubelscheine vorgenommen. Die lithographischen Steine wurden gefunden; auf einem Steine waren schon früher 900 Stück abgezogen worden.

(Menschenfresser in Algerien.) Man liest im „Moniteur“ von Algerien: „Montag, den 4. Januar um halb 7 Uhr Morgens, ist Aliben-Konider, vom Stamm der Beeni-Meezong, welcher am 21. November vom Kriegsgerichte zu Blidah zum Tode verurtheilt worden war, weil er in weniger als einem Monat 6 Menschen getödtet und aufgefressen hatte, im Flußbett des Queb-ed-Kabir unterhalb des Gartens der Oliven, der gewöhnlichen Hinrichtungsstätte von Blidah, erschossen worden.“

Alexander Chevalier beabsichtigt, wie verlautet, nächstens eine äronautische Spaziersahrt von Newyork aus über den Ocean zu veranstalten, welche er in 3 Tagen und Nächten zurücklegen zu können glaubt.

(Neues Verfahren bei Hinrichtungen.) Zu Rom, im Staate New-York, wurde kürzlich ein Mörder nach einer gänzlich neuen Methode durch den Strang hingerichtet. Man ließ den Delinquenten am Galgen Chloroform einathmen und als Besinnungslosigkeit eintrat, riß ihm der Schaftrichter den Boden unter den Füßen fort, so daß der Tod ohne die mindesten Anzeichen von Schmerz eintrat und der Puls nach Verlauf von 12 Minuten zu schlagen aufhörte.

Chronik des Tages.

Se. Majestät haben geruht, dem Schiffsteuermann Juttrog zu Schirn, Kreis Breslau, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Der Herr Sanitätsrath Dr. Schnieber in Görlitz und der

Bürgermeister Herr Rüppell zu Löwenberg haben das Ehrenkreuz dritter Klasse des kaiserlich hochenzollernschen Hausordens erhalten.

Konkurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft Gebrüder Neumann, sowie über das Privatvermögen der Gesellschafter Holzhändler Carl Ludwig Neumann und Gustav Adolph Neumann zu Charlottenburg, Verw. Kaufm. Wicht zu Berlin, Ritterstr. 64, L. 8. Februar c.; des Schneidemeisters Karl Aloß in Halle a. S., Kaufm. Friedrich Hermann Keil das., L. 9. Februar c.; des Papierfabrikanten Adolph Bode, Firma A. Bode zu Wiedeloch; des Kaufm. und Fabrikbesizers Friedrich Otto Dreuer zu Breslau, Verw. Kaufm. Gustav Friederici das., L. 4. Februar c.; des Kaufm. Wilhelm Heinrich Hermann Pohl, Firma: J. B. Pohl in Goldberg, Verw. Kaufm. Gotthard Streit das., L. 11. Februar; des Kaufm. Eduard Herriederhoff zu Reddingbauhen, Verw. Rechtsanwält Dütting das., L. 18. Februar; des Kaufm. Louis Jacoby zu Kolberg, Verw. Julius aktuar Kahle das., L. 10. Februar; des Kaufm. A. Haupt zu Thorn, Verw. Kaufm. W. Schirmer das.; L. 13. Februar.

— In Stockholm hat die Firma C. Willquist (Passagen 353, 297 rtl) und in Gothenburg Gustav A. Kerlind (310, 330 rtl.) fallirt.

Der Fährmann von Rantle.

Ein Erlebnis in England. Von D. H. Beta.

Schluss

Der Wirth lief in die Hütte, während ich mich über den Verwundeten beugte, um seinen Zustand zu untersuchen. Die Sicherheit, mit der ich dies that, mochte die Frau meinen Beruf errathen lassen; sie fragte mich deshalb gleich ob ich Arzt sei. Ich antwortete ihr: ja.

„Wird er leben, Herr? Ist noch Hoffnung vorhanden?“ fragte sie wieder in der größten Angst und Aufregung.

„Ich kann es jetzt unmöglich mit Bestimmtheit sagen,“ war meine Antwort.

Während sich der Wirth vom Gasthose noch immer mit Stein und Stahl abmühte, um Licht anzuzünden, hatten sich schon fast alle Dorfbewohner um den Verwundeten versammelt. Einige boten ihre Hülfe an, Andere näherten sich nicht an und sahen mit Entsetzen auf das strömende Blut wieder Andere steckten die Köpfe zusammen und ergingen sich in Vermuthungen wegen der Ursache des Verbrechen. Andere sprachen der Frau Trost, Muth und Hoffnung zu oder was ihnen sonst gerade einfiel. Jakob Wisford, denn er war der Verwundete, wurde endlich in das Zimmer getragen und auf sein Bett gelegt. Eine alte Lampe, bald mit Del gefüllt, wurde vom Ofenbrett genommen und angezündet; Männer und Frauen füllten die Hütte bis zur Thür und sahen neugierig Einer über des Andern Schulter. Man fand bald heraus, daß Diebe eingebrochen waren und Wisford sich tapfer vertheidigt haben mußte, ehe er diesen Todesstoß empfangen hatte. Tische und Stühle waren umgeworfen, das wenige Glas- und andere Geschirre, das er besaß, lag in Stücken an der Erde, der Inhalt einer Kommode war verschwunden, und jede Ecke und jedes Loch war augenscheinlich durchwühlt, um den kleinen Schatz

Erste Beilage zu Nr. 15 des Boten aus dem Riesengebirge.

4. Februar 1869

den der Alte durch viele Jahre des Geizes zusammenge-scharrt, zu entdecken. Ein Blick auf das Gesicht des Ver-wundeten mit der Lampe zeigte, daß hier jeder Rettungs-versuch vergeblich sei. Noch einige Minuten und der Fähr-mann hatte ausgekämpft. Die Frau an seinem Bette fühlte und sah das sehr wohl; sie faßte seine rechte Hand und hielt sie so fest in der ihrigen, als wollte sie dadurch die entfliehende Seele fest halten.

„Er wird sterben?“ flüsterte sie, indem sie mich traurig ansah. Ich nickte bejahend mit dem Kopfe.

„Und ohne zu wissen, daß ich an seinem Bette stehe!“

„O mein Gott, wenn er doch noch einmal sprechen möchte! Vater!“

„Mein Geld!“ war die Antwort auf diese durchdringen-den Klage töne. Sie kam so schnell und plötzlich, während er mit den Händen um sich schlug und die Augen wild in ihren Höhlen hin und herrollten, daß die Nächsten von sei-nem Bette erschrocken zurücktraten. Die Frau sprang auf, beugte sich über den Alten und drückte ihr Gesicht fest auf das seinige.

„Vater!“ rief sie aus, aber sie bekam keine Antwort.

„Vater! Jenny, Dein Kind, ist bei Dir! Sprich ein Wort, oder gib mir ein Zeichen, woraus ich sehe, daß Du mich noch kennst —“

„Mein Geld! sie haben Alles, Alles genommen.“

„Kennen Sie sie?“ fragte ich ihn schnell. Der alte Mann schien mich zu verstehen, denn er schüttelte mit dem Kopfe.

Ich fragte wieder und er gab dasselbe Zeichen.

„Um Gottes Barmherzigkeit willen, fragen Sie ihn, ob er sich seiner Tochter Jenny erinnert, die ihn das Herz gebrochen!“ Ich that, um was ich gebeten wurde, und er hielt dieselbe Antwort. „Geld! Geld!“

Das Geld hatte ihn und sein ganzes Denken und Füh-len seit zwanzig Jahren beherrscht! er liebte es vor Allem auf der Welt und es schien jetzt das Einzige zu sein, was ihm das Scheiden aus diesem Leben erschwerte.

Die Frau machte einen letzten herzzerreißenden Versuch, sich ihm in das Gedächtniß zurückzurufen. Das Wort

„Vater!“ ent schlüpfte zum dritten Male ihren Lippen. Dies-mal richtete der alte Mann seine Augen auf sie und schien sich zu bestimmen. Er strengte seine letzte Kraft an, um noch einmal seine Hand zu bewegen, aber — um sein Kind

von sich zu stoßen. —

„Nicht jetzt, im schrecklichsten Augenblicke unseres Lebens!“

schrte die Frau. „Nein, mein Vater! Ich bin Hunderte von Meilen hergekommen, um Dich noch einmal zu sehen, um Dir zu sagen, daß ich nicht so schlecht, so unnatürlich schlecht bin!“

„Ich habe mein Kind nicht getödtet; es fiel von meinem Arm, als ich überfuhr, und die schwarzen Wellen verschlan-gen es! Es war mein bitterster Schmerz, mein Fluch, es zu verlieren! Gott ist Zeuge meiner Unschuld! Du glaubst es, Vater! Du mußt!“

Hier hielt sie inne und ließ die Arme sinken. Jakob

Wisford hatte die Augen für immer geschlossen. War er mit dem Glauben an die Unschuld seiner Tochter, oder mit dem Fluch in seinem Herzen gestorben? Gott allein weiß es! Er starb wenigstens mit einem ruhigen Lächeln um sei-nen Mund, welches Diejenigen, die ihn kannten, an bessere Zeiten seines Lebens erinnerte.

Die unglückliche Tochter verbarq ihr Gesicht neben der Leiche des Vaters und war ganz still. Alles um ihr wurde wie durch Zauber still. Mit einem Male ließ sich ein gräß-liches Köcheln und Stöhnen unter dem Bett hervor ver-nehmen. Ich bückte mich sofort, um die Ursache dieser ent-setzlichen Unterbrechung der ehrfurchtsvollen Ruhe zu unter-suchen und entdeckte die entstellte, zerrissene, blutende Gestalt eines unter dem Bette hingestreckten Menschen. Ich zog ihn mit Hilfe des Löwenwirthes hervor und untersuchte mit dem Instincte des Arztes sofort seinen körperlichen Zu-stand, seine Wunden. Keine einzige Verletzung mit einer Waffe. Mit bloßer Hand und Kraft war der Dieb und Räuber von dem Greise, der sein Geld vertheidigte, so entsetzlich zugerichtet worden, daß er hilflos und zerrissen, zerbläut, am Halse tief eingedrückt, an der Brust und an den Armen zertragt und mit Beulen bedeckt, in der Bauch-grube wahrscheinlich mit Fußstößen zerschmettert, gebrochen dalag wie ein Sterbender.

Das Mädchen richtete sich von der Leiche ihres Vaters auf, ohne die scheußliche Gestalt zu ihren Füßen zunächst nur zu beachten. Endlich lachte sie mit wahnstuniger Luft plötzlich auf und schrie triumphirend: „Hei, da ist er end-lich! Ach der treue Geliebte will mich zur Hochzeit abhol-en! O Du bist es! Ja ich erkenne Dich! Bist Du es nicht? Ha, ha, ha! Hier bin ich! Da! — da! — da! — Auf! — auf! Hochzeit!“

Mit jedem freischend ausgestoßenen Worte stieß sie mit den Füßen auf ihn und stieß noch lachend, gräßlich lachend und mit wüthender Kraft so lange, bis es uns gelungen war, sie zu entfernen. Sie zu bändigen war schwer. Erst als man sie vor die Leiche ihres Vaters hinstellte, wurde sie plötzlich wieder ruhig. — Der Verbrecher wurde poli-zeilichen Behörden übergeben, die ihn in einem Hospitale unterbrachten, wo er geheilt ward.

Endlich vor Gericht gestellt, ermittelte er sich als ein ehemals geachteter und beliebter Künstler, der aber im Laufe der Jahre und von einem Verbrechen ins andere getrieben, immer tiefer gesunken war.

Merkwürdiges Aufleuchten noch unbekannter Kräfte in der Menschenseele bei dieser Gelegenheit! der Alte hatte am Abend vor seiner Ermordung besondere Furcht vor dem Tode gezeigt. Die Tochter war von einem Traum herbeigetrieben worden — und ihr ehemaliger Geliebter ebenfals von einem Traum und einem plötzlich erwachten Neugefühl, wie er ganz bestimmt aussagte, von Gewissens-bissen, die sich dann beim Anblick des Geldes, das er den Alten durch eine Ladenritze zählen sah — wieder in Diebs-, Raub- und Mordlust verwandelten.

Nicht immer werden Verbrechen und Strafen so ersichtlich wie hier, aber ersteres bleibt nie ohne letztere, wie und wo sie sich auch endlich wieder zusammenfinden mögen.

Amerikanisches.

Johnson und Grant. Weil altem Brauche gemäß am nächsten 4. März Andrew Johnson und Grant in einer Kutsche nach dem Capitol fahren müssen, der Eine, um das höchste Amt der Republik niederzulegen, der Andere, um es anzutreten, trugen sich seit einigen Wochen verschiedene Blätter mit Correspondenzen aus Washington, wonach es Freunden und Vermittlern gelungen sei, eine Ausöhnung zwischen Beiden herbeizuführen. Diese Mittheilung wird jedoch jetzt aufs Bestimmteste dementirt. Bis jetzt ist das Verhältnis noch so gespannt, daß Grant am Tage von Neujahr Washington verlassen und eine Reise nach Philadelphia angetreten hat, um der Gratulations-Bisite zu entgehen, die ein Mann in seiner Stellung sonst unbedingt am Neujahrstage dem Präsidenten machen mußte. Im Uebrigen wird darauf hingewiesen, daß wenn auch die bekannte Correspondenz zwischen Grant und Johnson vom vorigen Februar keinesweges eine angenehme war, sie dennoch sich in den Grenzen des Anstandes gehalten hat und überdies der Charakter beider Herren so wenig streitsüchtig ist, daß unter allen Umständen das Zusammenfahren nach dem Capitol mit aller herkömmlichen Würde und Feierlichkeit vor sich gehen wird.

„**Todte**“ Briefe (dead letters) ist bekanntlich der offizielle amerikanische Ausdruck für alle solche Briefe, die in der deutschen Sprache viel angemessener als unbestellbar bezeichnet werden. Der Jahresbericht des Generalpostmeisters enthält folgende interessante Angaben über diese todtten Briefe: Während des am 30. Juni 1868 beendeten FISCALJAHRES gingen 4,162,144 todtte Briefe ein, resp. 144,354 weniger als im Vorjahre; von denselben waren 3,995,066 einheimische und 176,078 fremde Briefe, welche letztere uneröffnet an das Annahmepostamt zurückgeleitet wurden. Von den einheimischen Briefen wurden 1,736,867 als unwichtig vernichtet; das gleiche Schicksal traf 333,000, mit welchen man den vergeblichen Versuch gemacht hatte, dieselben dem Absender zurückzustellen, während dies bei dem Rest geglückt war. In 18,340 Briefen befanden sich Geldsummen von D. 1 und mehr, im Gesamtbetrag von D. 95,169.52, von denen 16,061 Briefe mit D. 86,838.60 den Absendern zurückgegeben und 2124 mit D. 7,862.36 als unbestellbar zur Disposition gehalten wurden; 14,082 Briefe enthielten Geldsummen unter einem Dollar, im Gesamtbetrag von D. 3,436.68, von welchen 12,513 mit D. 3,120.70 den Absendern retournirt wurden. In 17,750 Briefen befanden sich Wechsel, Anweisungen und andere Werthpapiere, zusammen im Betrage von D. 8,609,271.80; davon gelangten 16,809 in die Hände der Absender zurück und 931 wurden zur Disposition gehalten; 13,963 enthielten Schmuck- und andere Werthsachen, zusammen auf D. 8,500 geschätzt, von denen 9,011 den Absendern zurückgestellt wurden, 125,221 Photographien, Postmarken und andere Gegenstände von geringem Werthe, von denen 114,665 den Absendern retournirt wurden, und 2,068,842 Briefe enthielten keine Einlage. Unter den verschiedenen Ursachen, welche eine Bestellung unmöglich machten, falsche Adressen u. s. w., befand sich bei 1593 der gänzlichste Mangel an einer Adresse. Von 4,666,673 Briefen, welche mit den britischen, deutschen und französischen Postdampfern hier ankamen, wurden 126,868 (oder 293/100 Prozent) als unbestellbar nach Europa zurückgeleitet, und von 5,401,986 von hier nach Europa gesandten Briefen kamen nur 30,970 (oder 57/1000 Prozent) als unbestellbar nach hier zurück.

Unter den vielen dem Congresse vorliegenden Gesetzentwürfen befindet sich einer von dem Repräsentanten von Rhode Island, M. Jendek, welcher das öffentliche Interesse ganz besonders in Anspruch zu nehmen geeignet ist. Der französische Gesetzentwurf bezweckt eine totale Reform unseres Beamtenwesens, indem er die Anstellung der Beamten von einer vorausgehenden Prüfung ihrer Fähigkeiten abhängig macht und zu diesem Zwecke eine Examinationsbehörde errichtet, in welchem er ferner die Dienstentlassung der Beamten erschweren so daß dieselben nicht mehr, wie es jetzt der Fall ist, lediglich ihrer politischen Meinung oder der Parteinungsthalber entlassen werden können. Man behauptet, daß Herr Jendek in seinem Aufenthalte in Europa besonders das preussische System in dieser Beziehung studirt und dasselbe seinem Gesetzentwurf zu Grunde gelegt habe. — Jeder Fortschritt in dem jämmerlichen Zustande unseres Beamtenwesens ist als ein Glück zu preisen, aber selbst, wenn Herrn Jendek's Vorschlag angenommen wird, werden noch Jahre vergehen, bevor derselbe Früchte bringen kann in einem Lande, wo die Corruption sich so tief eingewurzelt hat. Man denke z. B. einfach nur an eine Examinations-Commission. Wie viel Böses wird schon solchen Commissionen in Europa nachgesagt, wie viel Parteilichkeit ihnen zur Last gelegt und nun gar eine Examinations-Commission in Nordamerika!

Neueste Art der Schnellgerberei. Das weltberühmte Geschäft des Lohgerbers besteht bekanntlich darin, daß die eichweiss- und leimartige Bestandtheile der Haut durch Gerbsäure (einem stickstofffreien Körper) chemisch fällt und die gewünschte Umwandlung in der Haut hervorbringt, wobei eine ziemlich lange Zeit und umständliche Vorrichtungen erforderlich sind. Nach öffentlichen Blättern haben die Herren Zippe und Werner in Newyork ein Verfahren eingerichtet, durch welches mittelst Anwendung einer warmen Lösung von Eisenfalzen die Häute schnell und mit wenig Kosten in Leder der allerbesten Art verwandelt werden. Nicht unwahrscheinlich läßt sich die Sache auch im kleineren, etwa von dem Farmer, in Anwendung bringen.

Gute Ehe-Auspicien. Vor dem Friedensrichter in Sassenhausen erschien vor einigen Tagen ein Brautpaar, welches stumm war und schriftlich seinen Willen kund that, vermählt zu werden. Beide waren hübsche und junge Leute, und ihre Willen drückten die äußerste Zärtlichkeit aus. Die Ceremonie wurde vollzogen und die Antworten gleichfalls schriftlich ertheilt, wobei alle Anwesenden fühlten sich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß, wenn je eine Ehe unter friedlichen Auspicien eingegangen wurde, es diese war.

Familien - Angelegenheiten.

Verlobungs - Anzeige.

1581.

Hedwig Tange,
Paul Kaspar,
Verlobte.

Breslau.

Sirchberg.

1582.

Todes - Anzeige.

Heute Dienstag den 2. Februar entschlief sanft im Herrn unser guter, braver Hergens-Vater, Schwieger- und Groß-Vater der Kunstgärtner **Andreas Schaaf**, in einem Alter von 77 Jahren 5 Monaten 27 Tagen, was wir Freunden und Bekannten statt bester Meldung tiefbetrübt anzeigen.

Sirchberg, den 2. Februar 1869.

Die Hinterbliebenen.

Jahres-Gedächtniß.

Ein Jahr ist hin, seit Deine Todesstunde
Kern von den Deinen unerbötigt Dir schlug,
Mit Schmerz vernahmen wir die Trauerkunde
Als man schon Deinen Leib zu Grabe trug.
Sechs Stunden hast Du qualvoll noch verlebt,
Bis sanft Dein Geist der morschen Hüll' entsichwebt.

So plötzlich nahm in des Berufes Mitten
Der Herr Dich zu sich auf in's bessere Sein.
Wieviel Du noch im Todeskampf gelitten,
Da konnten leider wir nicht Zeuge sein.
Kein Kranz von uns'rer Hand schmückt nun Dein Grab;
Nahmst nicht der Schwester Thränen mit hinab.

Doch wird Dein Bild uns stets vor Augen schweben,
Da Du mit Allen es so gut gemeint;
Bis wir Dir folgen einst in's bessere Leben
Wo unser Auge keine Thräne weint.
Dort wird verjüht der Trennung bitteres Leid,
Wir sehn uns wieder in der Ewigkeit.

Gewidmet von **Katharina Biske** nebst Kindern
in Wiesenthal.

Literarisches.

1531. In 6 Jahren erschienen im Verlags-Bureau in Altona
in 20 verschiedenen Auflagen im Ganzen 40,000 Bändchen von:

Des alten Schäfer Thomas Geheim- und Sympthiemitteln.

Der alte Schäfer Thomas, berühmt durch seine Prophe-
zeihungen und seine glücklichen Curen an Menschen und Vieh,
veröffentlicht endlich seine Geheimmittel, die jetzt in 12 Hefen
a 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. vollständig erschienen sind. Jedes Heft wird ein-
zeln abgelassen. — Vorräthig in

A. Taube's Buchhandl. in Hirschberg,
7. Ring 7.

Reffource — Ballotage.

4. h. Abends 8 Uhr bei Häusler — parterre. 1494

Männer-Turnverein.

Freitag den 5. Februar gefelliger Abend. Berathung
über ein Wintervergnügen.

Hirschberger Männergesangsverein.

1515. Die Uebungen beginnen erst Sonnabend den 13. h.
wieder im Adler.

Or. Hirschberg, 8. II. h. 5. Quart.-Conf. III.

Schönwaldbau, Sonntag den 7. Februar c.:

Musikalische Aufführung

des Instrumentalmusik- und Gesang-Vereins
in der herrschaftlichen Brauerei.

Entree 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. — Anfang 7 Uhr Abends.
1538. **A. Weist**, Cantor.

Liebe's Hotel in Hermsdorf u. R.

Sonntag den 7. Februar, Abends 7 Uhr:

Concert

zum Besten der Kreis-Lehrer-Wittwen- Kassen beider Confessionen.

Zur Aufführung kommen unter Anderem mehrere Gesangs-
Piecen für gemischten Chor.

Billets a Person 5 Sgr., Familien-Billets für 2 Personen
zu 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., für 3 Personen zu 10 Sgr. sind bei den Unter-
zeichneten und Abends an der Kasse zu haben.
1559. **Hillscher, Vogt.**

Gewerbe = Fortbildungs = Schule.

Sonnabend den 6. Februar Abends 8 Uhr öffentlicher
Vortrag des Herrn Lehrer Fischer: Der Monat Februar, seine
naturgeschichtliche und historische Bedeutung.

Hirschberg, den 3. Februar 1869.

Der Schulvorstand.

1518

Ueberehen.

Zu den für das Armenhaus gespendeten milden Gaben
treten noch hinzu: von Herrn Fabrikbesitzer Altmann 1 rthl.,
Herrn Bädermeister G. Wehrsig 76 Stück Semmeln, Herrn
Klempnermeister Liebig ein Duzend Blechlöffel. J. Strauß.

Ämtliche und Privat-Anzeigen

1493.

Bekanntmachung.

Der alljährlich im Monat März hier selbst
stattfindende Viehmarkt ist durch ein Versehen in
den diesjährigen Kalendern nicht notirt worden.

Es wird deshalb zur öffentlichen Kenntniß ge-
bracht, daß er am **Donnerstag den 4ten
März d. J.** stattfindet.

Hirschberg, den 30. Januar 1869.

Der Magistrat.

1435. Wir ersuchen, bei allen an uns gerichteten Anträgen,
namentlich in Bezug auf Steuerzahlungen, die
Wohnung des Antragstellers nach Straße und Haus-No. an-
zugeben.

Hirschberg, 29. Januar 1869.

Der Magistrat.

1547.

Bekanntmachung.

Die vormundschaftlichen Conferenzen zur Abnahme der
Jahresberichte und zur Rücksprache über die Pfllegebefohlenen
evangelischer Confession der hiesigen Parochie sind angelegt:

I. für die Stadtgemeinde:

für den Kirchbezirk den 9. Februar 1869, Vormittags 11 Uhr,
für den Schildauer Bezirk den 10. Februar 1869, Vormittags
11 Uhr,
in der Sacristei

vor Herrn Pastor prim. Hendel;

für den Burgbezirk den 8. Februar 1869, Vormittags 10 Uhr,

für den Schützenbezirk den 12. Februar 1869, Vormitt. 10 Uhr,
in der Sacristei vor Herrn Pastor Finster;
für den Langstraßenbezirk den 15. Februar 1869, Vormittags
11 Uhr,

für den Mühlgrabenbezirk den 16. Februar 1869, Vormittags
11 Uhr,
in der Sacristei

vor Herrn Superintendent Werkenthin;

für den Bober- und Sandbezirk vom 15. Februar bis Ende
März 1869

vor Herrn Pastor Peiper in dessen Amtswohnung;

II. für die Landgemeinden:

für Eichberg den 15. Februar 1869, Nachmittags 2 Uhr,
für Golschdorf den 17. Februar 1869, Nachmittags 2 Uhr,

in den betreffenden Schulhäusern

vor Herrn Pastor prim. Hencel;

für Hartau den 15. Februar 1869, Nachmittags 3 Uhr,
im dortigen Schulhause vor Herrn Pastor Finster;

für Schwarzbach den 18. Februar 1869, Nachmittags 3 Uhr,
für Schildau den 19. Februar 1869, Nachmittags 3 Uhr,

in den betreffenden Schulhäusern

vor Herrn Superintendent Werkenthin;

für Cunnersdorf und Straupitz vom 15. Februar bis Ende
März 1869

vor Herrn Pastor Peiper in dessen Amtswohnung;
Hirschberg, den 27. Januar 1869.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

1570. Bekanntmachung.

Der erbbschaftliche Liquidations-Proceß über den Nachlaß des
zu Liebau wohnhaft gewesen und dort verstorbenen Schmied-
meister **Johann Kleinwächter** ist beendet

Landeshut, den 28. Januar 1869.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Holz-Auctionen=Bekanntmachung.

873. Es wird dem Brennholz bedürftigen Publicum hiermit
bekannt gegeben, daß die Brennholz-Auctionen in dem Holz-
hofe zu **Mochau** an der Chaussee gelegen, so wie sie im Laufe
des vorigen Jahres abgehalten wurden, wiederum für dieses
Jahr jeden Freitag Vormittags Punkt 10 Uhr vom
5. Februar ab beginnen.

Bemerkt wird gleichzeitig, daß außer diesem Auctionstage
unter keiner Bedingung verkauft wird.

Das Großherzogl. Oldenburg'sche Ober-Inspektorat.
Bienenfeld.

1472

Holz-Verkauf.

Dienstag den 9. Februar c., Vorm. präcise 9 Uhr,
werden in Ader-Prausnitz am Saaleer Revier c. 60 Strauch-
holzhausen (größtentheils aus Birke und Buche bestehend),
4 bir. Nuzholzstangenhausen, 11 Nadelholz-Baumstämme, desgl.
38 Brettflöser bis zu 60" mittlern Umfang und 9 Nadelholz-
stangen-Löser, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-
kauft und Käufer hierzu eingeladen. Der Versammlungsort
ist im diesjährigen Schlage des oberen Rehrichts. Die Hölzer
lagern sämmtlich an dem Wege.

Haasel, den 29. Januar 1869.

Die Forst-Verwaltung.

1583.

Auktions-Anzeige.

Sonntag den 7. Februar, Nachmittags 2 Uhr, werden
im Ober-Kretscham zu **Cammerwaldau** ein Sopha, eine
Schub, 2 Schränke, ein Schlitten, 5 Stück schwarze Pelze und
verschiedene andere Gegenstände gegen Baarzahlung meistbie-
tend verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden. C. S.

Zu verpachten.

1530. In Warmbrunn ist eine vortheilhafte **Pachtung** von
circa 5 Morgen Acker, Wiese und Gärten, mit Wohnhaus,
Stallung und Scheune, besonders für einen Gemülegärtner
oder Lohnfütcher geeignet, jezt oder 1. April zu übernehmen.
Näheres durch den Buchbinder Herrn Reipig in Warmbrunn.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

1520. Das Haus Nr. 4 in Stechau nebst Obst- und Grasgarten
soll aus freier Hand baldigst verkauft oder verpachtet werden.
Fester Preis 280 rth., Anzahlung 80 rth. Näheres bei dem
Wirtschaftsvogt **Thäfler** in Nieder-Verbiadorf.

Pacht-Gesuch.

1527. Ein frequenter **Gasthof**
in oder in der Nähe einer Stadt, letzteren Falls womöglich
mit Feld, wird sofort zu pachten gesucht.

Offerten mit Preisangabe und Beschreibung des Objectes
werden franco unter der Adresse **N. No. 25 Görlitz** erbeten.

1525.

Verspäteter Dank.

Wir fühlen uns verpflichtet, nochmals den tiefgefühltesten
Dank Denjenigen abzustatten, welche sich beim Verluste unseres
einigen Sohnes und Bruders, des Junggejellen und Maurer-
poliers **Eduard Freche** in Falkenhain, so theilnehmend bewie-
sen haben. Herzlichen Dank dem Militär-Begräbnisverein von
hier für seine Theilnahme am Begräbnis, und der gesammten
Jugend unsers Ortes, welche viel zur Verschönerung dieser
Bestattung beigetragen haben! Der liebe Gott wolle Alle von
ähnlichem Schicksal bewahren.

Falkenhain,
1869.

Freche, Maurerpolier,
nebst Frau und Tochter.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1378. Eltern, die gesonnen sind, zu Ostern
ihre Söhne auf die **Landeshuter Real-
Schule** und bei einem Lehrer an derselben in
Pension zu geben, erfahren Näheres in der Ex-
peditio des Boten.

1516.

Für Zahnleidende.

Geehrte Aufträge zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse, Tampon und demi Tam-
pon auf Kautschuk werden auf's Schnelligste
effectuirt. Auswärtige bitte ich um vorherige
schriftliche Anmeldung, damit ich die nöthige Zeit
freihalten kann.

Sprechstunden früh von 9 Uhr bis Nachmit-
tags 4 Uhr. **Neubaur**, prakt. Zahnkünstler
in Hirschberg, Drahtziehergasse Nr. 1, 1. Etage,

Die Strohhut-Wasch- und Färbe-Anstalt von L. David, Ring 9, empfiehlt sich geneigter baldiger Beachtung. (Modells in reichster Ausw.)

Reelles Heirathsgefuch.

1131. Ein Fabrikbesizer (Wittwer), 40 Jahre alt, dessen Grundbesize allein einen Werth von 60 Mille Thlr. repräsentiren, sucht eine Lebensgefährtin mit einem disponiblen Vermögen von 12 bis 15 Mille Thlr. Resettirende mögen vertrauensvoll ihre Adresse unter **D. L. 29** zur Weiterbeförderung an die Herren **Haafenstein & Vogler** in Berlin einsehen.

1133. Knaben, welche das hiesige Gymnasium zu besuchen wünschen, finden freundliches und billiges Unterkommen bei einer Beamtenwitwe. Wo? zu erfragen in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

Inserate

in sammtl. existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.** 209

1455. Für einen Knaben, welcher die hiesige Realschule besuchen will, weist eine billige Pension nach die Buchhandlung des Herrn **Rudolph** in Landeshüt.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über 100 geheilt. 45.

1533. Zu einem sicheren, rentablen Geschäft wird ein Theilnehmer mit 800—1000 rthl. gesucht. Sicherheit wird garantiert. Näheres unter **H. H. 101** in der Expedition d. B.

2 Thaler Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir den betreffenden Menschen namhaft machen kann, welcher sich in Röversdorf und Schönau für meine Person ausgegeben, sowie Geld und Sachen auf mich gehorgt, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann; desgleichen mache ich dem geehrten Publikum bekannt, daß ich nichts bezahle, was ich nicht selber entnommen habe.

Wiesenthal, den 28. Januar 1869.

Joseph Glockner.

Ehrenerklärung.

1568. Da die von mir gegen den Müllergesellen **Gustav Hennig** hier selbst ausgesprochene, ehrenverletzende Nachrede laut ärztlicher Atteste unwarhaft ist, so nehme ich dieselbe in Folge schiedsamtlichen Vergleichs zurück, und warne vor Weiterverbreitung. Mittel-Langenslöß, den 1. Februar 1869.

Wilhelm Weiner.

Oeffentliche Abbitte.

1520. Die von mir gegen den Cantor und Lehrer Herrn **Herrmann Wagenknecht** und Herrn Lehrer **S. Kandler** von Rohnstod ausgesprochenen, ihr Amt betreffenden und vollständig unbegründeten, beleidigenden Ausfahrungen nehme ich, (schiedsamtlich verglichen,) hiermit bereuend zurück. Ich bitte genannte Herren öffentlich um Verzeihung und warne Jedermann vor Weiterverbreitung meiner Ausfahrungen.

Rohnstod, den 29. Januar 1869.

Gottfried Süßenbach, Getreidehändler.

Ich habe mich hierselbst als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen und wohne Promenade No. 17 im Hause des Herrn Kaufmann Kosche.

Sprechstunde früh 8—10 Uhr.

Hirschberg, den 1. Februar 1869.

Dr. A. Tschörtner.

1540.

Hülfe! Rettung! Heilung!

Fr. A. Quante, Fabrik-Besizer zu Warendorf in Westfalen, Inhaber mehrerer Ehrenzeichen u., hat ein als unfehlbar erprobtes, nicht medicin. Universal-Heilmittel gegen die Fallsucht (Epilepsie, epilept. Krämpfe) erfunden, und versendet auf Franco-Verlangen gratis-franco Prospekte über sein einfaches Heilverfahren mit zahlreichen, theils amtlich constatirten resp. eidlich erhärteten Zeugnissen und Dankfugungsschreiben von glücklich Geheilten aus fast sämmtlichen europ. Staaten, sowie aus America, Asien u.

Referenzen:

Herr Pfarrer Majunke in Lissa in Schl., Herr F. Hanke in Ober-Glogau, Herr Scheibte, Scholtisebes. in Dirsdorf bei Nimptsch, Herr Kaplan Neymes in Hinsbed, Rheinprovinz, Herr Joseph Neuber, Hauptschullehrer in Komotau, Böhmen, Herr Kaplan E. Gahlen in Reeken bei Cleve, Hr. Lehrer Rehberg in Barlow bei Ludwigslust, Mecklenburg-Schwerin u. 1066.

1555. Ich erkläre hiermit Jedermann, daß ich für den **Ernst Hornig** aus Grunau nichts mehr bezahle.

Christiane Würfel in Grunau.

1564. Der Bürstenmacher und Hausbesizer **Karl Alde** aus Ober-Würgsdorf ist von mir beleidigt worden. Schiedsamtlich verglichen, leiste ich hiermit Abbitte und warne vor Weiterverbreitung meiner Ausfahrungen. **Karoline Druschke.** Nieder-Würgsdorf, den 1. Februar 1869.

Verkaufs-Anzeigen.

1560. Ein **Straßenkretscham** mit 6 Morgen Ader, Stalung für 20 Pferde, im massiven Bauzustand, festen Hypoth., ist bei 800 rthl. Anzahlung für 2200 rthl. zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim

Oberamtmann **Klingner** auf Garben p. Wohlau.

1591. Ein **Kretscham** mit eingerichteter **Fleischerei**, ca. 8 Scheffel Garten, Wiese und Ader, in der Nähe Hirschbergs in einem Fabrikdorfe, ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen beim Gastwirth Herrn **Heinrich Sturm** in Hirschberg.

1569.

Eine Lederhandlung

in einer sehr belebten Stadt, mit ausgebreiteter Kundenschaft und einem dazu gehörigen Hause, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Verhältnissen zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

1216. Ein, in der beliebtesten Straße der Stadt Hirschberg massives Haus, mit Hinterhaus, Kellern und sonstigen Räumlichkeiten, nebst Garten, in welchem seit mehreren Jahren ein lukratives, der Mode nicht unterworfenenes en gros und detail Geschäft geführt, ist an einen reellen zahlungsfähigen Käufer, mit als auch ohne Waarenlager, unter vortheilhaften Bedingungen nach Uebereinkommen zu verkaufen. Daraus reflektierende Käufer erfahren ein Näheres auf mündliche und portofreie Anfragen durch die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

1528. Ein Haus im besten Bauzustande, an der Hirschberg-Warmbrunn-Hermesdorfer Straße, vortreffliche Lage, steht zum Verkauf. Das Haus enthält 7 heizbare Stuben, ein Geschäftslokal, Holzremise und Garten. Nur wirkliche Selbstkäufer erfahren das Nähere bei **G. Hain** in Hirschdorf.

1245. **Hausverkauf.**

Die Moese'schen Erben stellen ihr Haus, äußere Burgstraße No. 11, enthaltend einen Laden, 4 Stuben, Gewölbe und Garten, den 10. Februar, früh 10 Uhr, zum öffentlichen Verkauf aus; wozu Kauflustige eingeladen werden.

1429. **Zu verkaufen**

ist der jetzt mir gehörige, frühere Maurermeister **Maitwald'sche Bauhof** mit dem darauf neu erbauten Gebäude. Dasselbe enthält Remise und Stallung. Seiner vortheilhaften Lage wegen eignet sich derselbe zu jedem Geschäft. Näheres hierüber ertheilt **Wilhelm Schneider**, Hirschberg, im Januar 1869.

1517. Zu verkaufen ist ein neuerbautes **Geckhaus**, herrschaftlich eingerichtet, enthaltend 8 Stuben, 2 Küchen, schöne Kellerräume und Stallgebäude. Nachweis giebt der Eigenthümer daselbst: Warmbrunner Straße No. 27.

1565. **Haus = Verkauf.**

Das **Freihaus** No. 15 in Wiefau bei Volkenhain, mit ca. 3 Morgen Areal, incl. eines großen Obst- und Grase-Gartens, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Kaufmann **Ferd. Siegert** in Volkenhain.

1517. **Grundstück = Verkauf.**

Das **Kestgut** des Bauer **Heinze** in Beerberg bei Martlissa ist mit 30 Morgen sehr gutem Acker und Wiese, oder auch mit einem Theile davon, 3 Gebäuden in gutem Zustande und sehr geräumig, sofort zu verkaufen, und kann bald oder zum Frühjahr bezogen werden. Nähere Auskunft durch oben Genannten.

1539. **Gasthof = Verkauf.**

Ich bin gefonnen, meinen massiv gebauten **Gasthof** nebst schön eingerichteter **Löpferei**, an der Chaussee gelegen, mit neu gebauter Stallung und Brennofen, wegen Krankheit sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Verkäufer **G. Klenner**, Gastwirth und Löpfermeister „zur Hoffnung“ in Goldberg.

1164.

Haus = Verkauf.

Das Haus No. 90 zu Alt-Röhrsdorf bei Volkenhain mit Acker, Stallung und Scheune, nebst 2 Kalkofen, auch Kalkscheune, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen, nach Belieben mit, auch ohne Acker. Das Nähere ist zu erfahren in obiger Nummer des Botes.

1552. Eine **Gärtnerstelle** mit ca. 20 Morgen gutem Acker, Wiesenlande und allem Zubehöhr ist in einem sehr belebten Kirch- und Fabrikdorfe zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Schuhmachermeister **Habermann** in Verbisdorf No. 100.

Eine **Besitzung** in schönster und frequentester Lage von Hirschberg, mit einem 1 1/2 Morgen großen Plaze, neuen massiven Gebäuden, ist sofort billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Gasthofbesitzer **Herr Wilhelm Sturm**. 1544.

1519. In einer Provinzialstadt Schlesiens ist ein **Waler-Geschäft** mit guter Kundschaft zu verkaufen. Näheres auf portofreie Briefe unter der Chiffre **A. B. C.** poste restante Diegnitz.

1571. Zwischen Löwenberg und Goldberg ist eine **Wirthschaft** mit 13 Scheffel gutem pflugfähigem Boden, lebendem und todtm Inventar, aus freier Hand für 3000 rthl. sofort zu verkaufen. Anzahlung 1500 rthl. Nähere Auskunft ertheilt **Jobten** bei Löwenberg. **G. Winkler**.



zu Wasserleitungen, geruchlosen Apartementsanlagen, Schornsteinaufsätzen, Dinstrohren zc. empfiehlt
4874. die Porzellanfabrik in Hirschberg.

Um den letzten Rest meiner Herren-Winter-Ueberzieher und Damen-Mäntel, sowie ältere Bestände von Kleiderstoffen gänzlich auszuverkaufen, stelle ich dieselben unter dem Kostenpreise an.
Landeshut. **F. V. Grünfeld**.

1468. Ein gut gehaltener **Flügel** ist zu verkaufen bei **Wettich**, Gutsdpächter, Giesmannsdorf bei Raumburg a. D., den 30. Januar 1869.

Kölner Flora-Lotterie,

mit Gewinnen von 25,000, 5000, 2000,
1000, 500, 100, 25, 20, 10 Thalern.

Ziehung am 15. März 1869.

Loose zu einem Thaler das Stück
bei **Eduard Bettauer.**

556.

1585. Eine eiserne Thür mit dreimaligem Verschluss, mehrere Fensterladen, 2 Stück eiserne Stagenöfen, 2 Bräudenwaagen, 6 u. 10 Etr., stehen zum Verkauf bei **Buhrband, Seltnergasse.**

1461. Ein noch gut erhaltenes **Violon** ist billig zu verkaufen in No. 22 zu **Wigandsthal.**

1576. **Ungarische u. Türkische Pflaumen**, 13 u. 10 ℓ für 1 Thlr., **Berl. Dampf-Maschinen-Gehörte** empfiehlt **Paul Spehr.**

*****0***** Auerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„**Gottes Segen bei Cohn!**“

Von dieser **Capitalien-Verloosung** mit Gewinnen von ca. 1 Million Thaler beginnt die Ziehung am **14. d. M.**

Die Verloosung geschieht unter **Staatsaufsicht.**

Nur 2 Thlr. od. 1 Thlr. od. 15 Sgr.

kostet hierzu ein **wirkliches Original-Staats-Loos**, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des Betrages, oder gegen **Postvorschuss**, selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es werden **diesmal nur Gewinne** gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen insgesamt ev. ca. **Thaler 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 100 a 1000, über 13000 a 400, 200, 100, 50 etc. etc.**

Gewinnelder und amtliche **Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach **Entscheidung prompt** und **verschwiegen**

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000**, mehrmals **125,000**, mehrmals **100,000**, **kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **125000** und am **jüngsten Weihnacht** schon wieder den **allergrössten Hauptgewinn** in der **Provinz Schlesien** ausbezahlt.

Jede **Bestellung auf meine Original-Staats-Loose** kann man der **Bequemlichkeit halber** auch **ohne Brief, einfach** auf eine **jetzt übliche Postkarte** machen.

Laz. Sams. Cohn in **Hamburg**,
Bank- und Wechselgeschäft. 1422.

*****0*****

1580. Ein **6ottaviger Flügel** steht für **35 Thlr.** zum Verkauf bei **A. Gräfong, lichte Burgstraße.**

Neueste Erfindung!

Die von **Sr. Majestät dem Kaiser von Oestreich** laut **Reiscript Nr. 180²⁴/1908** mit einem **Patent** ausgezeichnete **ausschliesslich privilegirte**

Politur = Composition,

ist **äußerst beachtenswerth** für **Tischler, Drechsler** und **Holzarbeiter** zum **Fertigpoliren** von **neuen Möbeln**, und für **Private** u. zum **Aufpoliren** von **alten** und **abgestandenen**, oder **solchen Möbeln**, wo das **Oel hervortritt**. — Durch diese **Composition** wird das **zeitraubende** und **kostspielige Fertigpoliren** von **neuen Möbeln** durch **Spiritus** gänzlich **beseitigt**, da durch **Anwendung** einiger **Tropfen** in **wenigen Minuten** ein **Tisch** oder **Kasten** fertig **polirt** ist, und kann bei einem mit dieser **Composition** **polirten** Gegenstand das **Oel** nie **hervortreten**. Die **Anwendung** ist **höchst einfach**, das **Resultat** **überraschend**. **Alte** und **abgestandene Möbel** können durch **einfaches Reiben** mittelst eines **befeuchteten Leinwandlappens** **überpolirt** werden und **erhalten** einen **Hochglanz**, welcher durch das **Poliren** mit **Spiritus** nie **erzielt** werden kann. — Mit einem **Fläschchen** dieser **Composition** kann man **ohne Beihilfe** des **Tischlers** in **einigen Stunden** eine **complete Zimmereinrichtung** **renoviren**.

Preis 1 **Flacon** (mit **Belehrung**) **15 Sgr. p. C.**, 1 **Duzend** **4 1/2 Thlr. p. C.** und bei **Bestellung** von **mindestens 6 Duzend** **Francosendung**.

Weniger wie 2 **Flacon** können nicht **versendet** werden.

Aviso!!! Man **bittet** diese **Annonce** nicht **unberücksichtigt** zu **lassen**. Da bei **richtiger Anwendung** dieser **Composition** **solche Vortheile** erzielt werden, **daß** die **bis jetzt übliche Art** des **Polirens** bald **ganz** dieser **neuen practischen** und **billigen Erfindung** **weichen** muß, so **erlaubt** man **das P. Publikum** sich **durch** einen **Proberversuch** davon zu **überzeugen**.

Russische Lederpasta

zur **Conservirung** des **Schuhwerkes** **vorzüglich**, **macht** **wasserdicht** u. **schützt** vor **nassen Füßen**.

Eine **Blechbüchse** genügend auf **1 Jahr** **1 Thlr.**,
1 Dtz. **9 Thlr. p. C.**

Hauptdepot bei **Friedrich Müller**, **i. t. Priv. Inhaber**, in **Wien**, **Gumpendorf, Hirschgasse No. 8**, wozu die **schriftlichen Aufträge** **erbeten** und **gegen** **Einsendung** des **Betrages** oder **Postnachnahme** **prompt** **effectuirt** werden. Es wird **ersucht**, bei **brüffischen Bestellungen** den **Betrag** **gleich** **mitzusenden**, da **Versendungen** nach **dem Auslande** **pr. Postnachnahme** oder **Postvorschuss** **hier** nicht **angenommen** werden.

Das **alleinige Depot** für **Deutschland** **gibt** auch **einzelne Flaschen** ab und **beweiset** durch **Proben** die **Vorzüglichkeit** dieser **Artikel**.

Hirschberg i. Sch.

F. M. Zimansky.

15184. Die nach Vorschrift des Königl. Geheimen Hofrathes und Universitäts-Professors **Dr. Garleb in Bonn** gefertigten **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** sind a 4 Sgr. per Packet echt zu haben in **Hirschberg** bei **Jr. Hartwig**, Hof-Friseur, innere Schildauer Straße, und am Bahnhof bei **W. Zehrmann**, in **Löhn** bei **J. Klose** und **Jos. Kuhn**.

1491. Eine polirte Kommode und mehrere Stühle stehen zum Verkauf bei **A. Neumann**, Tischlermeister, äußere Schildauerstraße.

1561 **Frisch gebrannter Bauer Ackerkalk** und **Asche** ist stets zu haben in der Kalkbrennerei zu **Verbißdorf**. **Schreiber.**

1587. Eine Marktbude ist billig zu verkaufen bei **F. Winkler**, Sattlermeister.

1243.

Nouveauté's

in **Kleider-Stoffen**, sowie in **Leinwand** und **Weißwaaren** jeder Art empfehle

sehr billigen Preisen.

B. Neander, Promenaden-Gasse.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER **LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE**, LONDON.

Nur acht, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von **LIEBIG** und Dr. M. von **PETTENKOFER** versehen.

DETAIL-PREISE FÜR GANZ DEUTSCHLAND:

1/2 engl. Pfd.-Topf
a Thlr. **3 5** Sgr.

1/2 engl. Pfd.-Topf
a Thlr. **1 20** Sgr.

1/4 engl. Pfd.-Topf
a **27 1/2** Sgr.

1/8 engl. Pfd.-Topf
a **15** Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Vorläufige Anzeige!

G ä n z l i c h e r A u s v e r k a u f

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts,

in **Schmiedeberg**, am Markte, im **E. F. Kunde'schen** Gewölbe,

bestehend in:

Schnittwaaren, Büchen, Inletten, Bett- und Tisch-Wäsche, Bettdecken, Double-Shawls, Umschlage-Büchern, Shirting, Piquee's, Wallis &c. &c.

zu nachstehenden Preisen:

Battiste und Organdy's die lange Elle v. 3 Sgr. an,	Tischdecken	das Stück von 15 Sgr. an.
wollene Kleiderstoffe. = 2 =	Cachemirdecken in reiner Wolle von 1 rthl. an.	
Grosgrains, Mixlüstre = = = = 4 =	Umschlagetücher . das Stück von 1 rthl. 5 Sgr. an.	
5/4 br. Cretons u. Ripse = = = = 4 =	Double-Shawls = = = = 2 = 20 =	
Büchen und Inletten . = = = = 2 1/2 =	Franzentücher . . = = = = 8 =	

und noch viele andere Artikel zu noch **nie** dagewesenen Preisen.

Der Ausverkauf beginnt **Sonnabend den 6. Februar c.** und dauert nur kurze Zeit, derselbe ist nicht **singirt**, sondern **reell**, da die Waaren unter allen Umständen ausverkauft werden müssen, und wird ein geehrtes Publikum von Schmiedeberg und Umgegend aufmerksam gemacht, daß sich wohl **niemals** mehr ein solcher Verkauf darbieten wird, da es selbst dem Ärmsten möglich ist, seinen Bedarf zu decken. Um daher recht schnell zu räumen, wird im Ganzen wie im Einzelnen verkauft, und werden **Wiederverkäufer** besonders auf diesen Verkauf aufmerksam gemacht. — Das Verkaufs-Loeal befindet sich in **Schmiedeberg**, am Markte, im **E. F. Kunde'schen** Gewölbe.

Baumwollene Strickgarne

in roh, gebleichte, (Estremadura von Max Hauschild), gefärbt, melirte &c.

nur in richtigem Zoll - Gewichte,

empfehlen zu billigsten Preisen

Misler & Prausnitzer.

851.

Sudhoff'sche Glacee - Handschuhe

sind in großer Auswahl wieder vorrätig bei **S. Bruck.**

Ich ersuche um umgehende Zusendung

von noch 2 Flaschen des L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extracts, welche Bestellung wohl der beste Beweis für die günstige Wirkung desselben ist, die sich durch **Beseitigung des so unangenehmen Reizes im Kehlkopf beim Husten**, sowie durch allmälige **Lösung des Schleimes** von der Brust glänzend bewährt. Meiner Ansicht nach sollte der Fenchel-Honig-Extrakt in keinem Haushalte fehlen, namentlich wo Kinder sind. **Hirschau b. Jacobsdorf den 18. Oktober 1868.** Hochachtungsvoll und ergebenst **H. C. Winkler**, Gutsbesitzer.

Man kauft den Schlesi'schen Fenchel-Honig-Extrakt von L. W. Egers in Breslau allein echt bei

C. Schneider in Hirschberg, dunkle Burggasse,

Louis Lienig in Volkenhain, **Herrmann Schön** in Volkenhain, **J. G. Schäfer** in Greiffenberg, **F. W. Müller** in Goldberg, **J. F. Menzel** in Hohenfriedberg, **Fedor Rothe** in Löwenberg, **August Werner** in Landeshut, **Julius Helbig** in Lähn, **J. G. Dittrich** in Lützen, **Gustav Näbiger** in Muskau, **F. A. Semtner** in Neusalz, **P. Wefers** in Schmiedeberg, **C. F. Jaschke** in Striegau, **A. Grauer** in Schönau. 1532.

Zur gefälligen Beachtung!

Die Agentur und den alleinigen direkten Bezug der Original-Nähmaschinen der **Grover & Baker Sewing Machine Company** in **Boston u. New-York** habe ich dem Bandagisten Herrn **Ludwig Gutmann** übertragen, und sind nur die von genanntem Herrn bezogenen, mit unserer Nummer und Stempel versehenen **Grover & Baker Nähmaschinen** als ächt garantirt. **H. Hirsch,**

Bevollmächtigter der Grover & Baker Sewing Machine Company.



1526.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle die als ausgezeichnet anerkannten Maschinen für alle industriellen Zwecke, als: Herren- und Damenschneiderei, Schuhmacher, Corsett- und Bandagen-Fabrikanten, sowie besonders für den Haushalt zum Familiengebrauch.

Die Grover und Baker'sche neue Familienmaschine ist die einfachste, dauerhaft und praktisch konstruirte, näht besonders geräuschlos mit beispielloser Akkuratess und Sicherheit, ihre Handhabung ist in unglaublich kurzer Zeit zu erlernen. Mit jedem Faden näht sie die feinsten und größten Stoffe und ist man vermittelt des elastischen Grover- und Baker-Stiches im Stande, die schönsten Stidereien auszuführen.

Unterricht gratis, ausreichende mehrjährige Garantie. Bei soliden Käufern gewähre Theilzahlungen.

Preise von 18 Thlr. an.

Ludwig Gutmann,

Bandagist und Handschuh-Fabrikant in Hirschberg, Langstraße.

1577.

Larven

empfehlen an Wiederverkäufer wie im Einzelnen in Auswahl billigst
Wwe. Dollack & Sohn.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter und Brust - Gelée

als diätetische Hausmittel besonders zu empfehlen.

Zu haben bei: 14218.

Hirschberg: A. Edom. **Arnsdorf:** J. A. Dittrich.
Volkshain: G. Kunick. **Louis Kleinig.** **Friedberg a. N.:** C. A. Eitze. **Goldberg:** Heine. **Lehner.** **Greiffenberg:** C. Neumann. **Hermisdorf u. R.:** C. Gebhard. **Janer:** Franz **Gärtner.** **Landeshut:** C. Rudolph. **Liebau:** J. F. Machatscheck. **Löwenberg:** C. H. J. Eschrich. **Neufirch:** Albert **Leupold.** **Reichenbach:** Rob. **Rathmann.** **Schönberg:** P. Schaal. **Schönau:** A. Thamm. **Schweidnitz:** Ad. **Greiffenberg.** **Steinheissen:** Aug. **Fischer.** **Warmbrunn:** C. E. **Fritsch.** **Hohenfriedeberg:** J. F. **Wenzel.** **Schmiebedorf:** Friedrich **Herrmann.**

Von hom. Gesundheits-Kaffee (Krause & Co.)
 gebe jetzt wieder

18 Pfund per 1 rthl.

1523. **Abelbert Weist** in **Schönau.**

Garantirt	Zahnweh!	Garantirt
Feytona	verschwindet augenblicklich durch das berühmte amerikanische Mittel [11654] „Feytona“.	Feytona
Garantirt	Einzige Niederlage in Hirschberg bei Carl Klein.	Garantirt

1536.

Schönau.

Unterzeichneter hat noch einige 20 Kisten schöne, trockene
 Schindeln zum Verkauf. **C. Weeber, Uhrmacher.**

Maßthammel = Verkauf.

30 Stück englische Fleischschaafe,
 kernsetzte feine Waare, sämtliche Thiere erst zwei Jahr
 alt, offerirt zum Verkauf **Dominium Neufirch.**
Freiherr von Zedlig-Neufirch'sches
Wirthschafts-Amt. F. Klob.
 1534.

Zum Verkauf in der Papiermühle zu **Siersdorf**
 bei **Warmbrunn:**
 Zwei vollständige starke **Pressen,** eichene **Säulen,** eiserne
Mutter und **Spindel.**
 Eine eichene **Welle,** 17 Fuß lang und 16 Zoll Umfang.
 Ein großer starker kupferner **Kessel** mit Abflusprobr. 1535.

Zu vermieten.

1550. Ein **Stübchen** ist mit oder ohne Meubles zu
 miethen und zum 1. März zu beziehen bei

C. Brauner, Herrenstraße.

1516. Zwei **Oberstuden** sind zu vermieten bei
Freige, Löpfermeister

1584. Eine **Oberstube** mit Kammer zu vermietb. **Boberberg**

1556. Einer alleinstehenden Frau oder Mädchen kann
 eine solide Forderung eine freundliche **Stube** vermietet wer-
 den; auch ist dieselbe gleich zu beziehen, mit oder ohne **Benfice**
Hermisdorf u. R. No. 222.

Personen finden Unterkommen.

1450. Ostern d. J. ist die hiesige **Adjutantur** für **Han-**
liebsdorf neu zu besetzen. Bewerbungen an den Unterzeichneten
 bis 15. Februar. Die hiesigen **Adjutanturen** sind vergleichungs-
 weise gut dotirt.

Deutmannsdorf bei Löwenberg in Schlesien.

Ueberschar, Königl. Superintendent.

1524. Einen **Commis,** umsichtig, gewandter Verkäufer, **schö-**
Adelbert Weist in **Schönau.**

1562. Ein **Kunstgärtner** kann sich melden in **Schmiebedorf**
 No. 32 bei **H. Lieber.**

1563. Ein **erfahrener Uhrmachergehilfe** kann sofort ein-
 treten und findet dauernde Beschäftigung bei

J. Zapf, Walzenburg i. Schl.

1518. Ein tüchtiger **Bäcker, Meister** oder **Gesell,** welcher
 in einer **Weiß- und Brothäderei,** woselbst außerdem noch zwei
 Gesellen beschäftigt sind, Meisterstelle in jeder Beziehung,
 der **Backstube** wie besonders vor dem **Ofen,** vertreten kann
 findet bei gutem Lohn und anständiger Behandlung eine lang-
 jährige und gute **Werkstelle.** Auf portofreie Anfragen oder
 persönliche Vorstellung ertheilt die **Expedition** des „**Erzählere**“
 in **Hannau** Bescheid.

1589. Ein **Geselle** findet dauernde Beschäftigung
Grauer, Schneidermeister in **Lieshartmannsdorf.**

1542. Einen **strammen Portier,** der womöglich **Unteroffizier**
 gewesen, sucht
 die **Kammgarn-Spinnerei** von **A. F. Dinglinger**
 auf der **Rosenau.**

1593. Für ein anständiges Haus in einer Stadt werden gesucht

1., Ein tüchtiger **Gärtner,** unverheirathet,
 sein Fach verstehen und auch Tischbedienung zu machen
 wissen. Antritt am 1. März a. c.

2., Eine gewandte **erste Schleiße-**
rinn, welche mit der **Wäscherei** und womöglich auch
 mit der **Näherei** Bescheid weiß und auch be-
 fähigt gewandt bedienen kann. Antritt am 2. April a. c.

Schriftliche Anmeldungen unter **Litt. L. R. No. 2** besorgen
 die **Expedition** des **Boten** a. d. N.

1427. Das **Dominium Lieshartmannsdorf, Kreis Schönau**
 sucht einen unverheiratheten **Schäferknecht.** Antritt zum
 1. April.

1515. Ein junges **Mädchen,**
 gewandte **Verkäufarin,** geübt mit der **Feder,** findet eine
 dotirte dauernde **Stellung.** Persönliche **Vorstellung** oder
 sendung der **Photographie** ist erwünscht. Näheres bei
D. van Bosch, Hof-Photograph.
Hirschberg i. Schl.

1374. Es wird eine gebiente Kammerjungfer in gefes-
ten Jahren gesucht, welche außer den vorzüglichsten Zeugnissen
über ihren moralischen Charakter und Benehmen folgende Fer-
tigkeiten besitzt:

- 1., Perfektes Schneidern nach dem Maße u. dem Journal.
- 2., Sehr gutes Weisnähen und Stopfen.
- 3., Besorgung der feinen Wäsche, sowie Plätten und Beauf-
sichtigung der großen Wäsche.
- 4., Reinigung des Schlafzimmers und eines Wohnzimmers
der Herrschaft. —

Antritt zum 1. April, auch früher. Offerten mit Zeugnissen
sub v. G. v. poste restante Görlitz. Lohn sehr gut,
nach den Leistungen zu bestimmen.

1549. Eine tüchtige Köchin, sowie eine Schleißerin, die
im Nähen, Waschen, Plätten u. s. w. bewandert ist, finden
bei Vorlegung von guten Attesten Termin Ostern Unter-
kommen und können sich melden bei

Frau Kaufmann Kosche.

1543. Auf dem Schloß zu Tzschocha bei Marissa wird zum
1. April ein ehrliches, fleißiges Hausmädchen, welches schon
gebient hat und die Behandlung der Wäsche gründlich versteht,
gesucht. Meldungen werden zu Tzschocha und in Hirschberg,
Markt No. 4, entgegengenommen.

Lehrlings = Gesuche.

1519. Einen Lehrling nehme noch an zum 1. April.
D. van Bosch, Hof-Photograph.

1258. Einen Lehrling nimmt an Tost, Schuhmacher.

1548. Ein Lehrling kann unter günstigen Bedingungen so-
fort antreten beim Maler Barthels in Hirschberg.

1244. Einen Lehrling nimmt an
Klempnermstr. Henning in Schmiedeberg.

1462. Ein Lehrling kann bei mir bald oder zu Ostern ein-
treten. C. Feustel, Seiler in Wigandsthal.

1432. Einen Lehrling nimmt an
der Böttchermeister C. Schmidt in Schmiedeberg.

Ein Sohn rechtschaffener Eltern, mit den nö-
thigen Schulkenntnissen, kann bei mir in die
Lehre treten.

1537

Schönau. J. Arndt, Maler.

1448. Ein Knabe, welcher Lust hat Maler zu werden, kann
sich melden bei C. Wackes in Goldberg.

1572. Ein Knabe, welcher Lust hat Schneider zu werden,
findet ein Unterkommen beim

Schneidernstr. J. Felsmann zu Lauterbach
bei Volkenhain.

* Ein Lehrling findet zu Ostern d. J. in meinem *
* Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft Aufnahme. *
* Jauer. 1567. N. Wraseck. *

1545. Für mein Spezerei- und Destillations-Geschäft
suche ich bald oder 1. April c. einen Lehrling.

Parchwitz. Herrmann Weist.

1263. Lehrlings = Gesuch.

Ein Knabe anständiger Eltern, mit den nöthi-
gen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat,
in einem Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft
die Handlung zu erlernen, kann sich melden.

Piegnitz. Rudolph Niesel.

Gefunden.

1573. Am 20sten v. M. hat sich ein großer schwarzer Hund
mit kleiner weißer Kehle, langer Ruthe mit kleiner weißer
Spitze, jedenfalls Jagdhund, zu mir gefunden; derselbe ist
gegen Entrichtung der Injektionsgebühren und Futterkosten
bei mir in Empfang zu nehmen.

Reischdorf, den 2. Februar 1869.

Karl Schubert, Bauergutsbesitzer.

Geldverkehr.

1586. 1000 Thlr. sind im Ganzen oder getheilt auf sichere
Hypothel auszuleihen. Näheres auf frankirte Anfragen unter
Chiffre G. F. poste restante Hirschberg.

1454. 3000 Thaler werden von einem pünktlichen Zinsen-
zahler auf ein Grundstück nebst neuerbautem Hause, taxirt auf
8000 rthl., versichert mit 6000 rthl., zur 1. Hypothel baldigt,
Ostern oder Johanni d. J. zu leihen gesucht durch
Hentschel, Concipient in Landeshut.

Einladungen.

1509. Zum Wurstabendbrot

auf Donnerstag den 4. d. M. ladet alle Freunde und Gönner
mit dem Bemerten ergebenst ein, daß jeder Gast ein Freilooß
zur großen Wurst erhält. Um zahlreichen Besuch bittet
G. Schneider im Kronprinz.

1489. Die schönwissenschaftliche Unterhaltung wird fortgesetzt
bei Carl Fechner in der Brüderschente.

1590. Kalbaunen

heut Donnerstag in der großen Gaststube parterre, wozu
einladet Mon-Jean.

Lieze's Hotel in Hermsdorf u. K.

Sonntag den 7. Februar c., Abends 7 Uhr:

Concert.

Nach Beendigung desselben für die geehrten Theilnehmer

Tanz.

1558.

1557. Sonntag den 7. Februar ladet zum Kränzchen-Ball,
maskirt und unmaskirt, in die Freundlichkeit nach Alt-Kennnis
ganz ergebenst ein der Vorstand.

Gäste werden angenommen.

Sonntag den 7. Februar c.:

Theater und Kränzchen
in der Brauerei zu Arnsdorf,

wozu ergebenst einladet: Der Vorstand.

Gäste finden Zutritt.

1566.

Schreiberhan.

Ulrich's Gasthof.

Sonabend den 6. Februar:

II. Abonnement-Concert

des Musit-Director **J. Elger.**

Anfang Abends 7 Uhr.

Nach dem Concert **Ball.**

1575. **König, Gastwirth.**

1553. Sonntag den 7. d. M. „**Gesellschafts-Kränzchen**“
in der Seidorfer Brauerei, wozu ergebenst einladet:
Gäste werden angenommen. **Der Vorstand.**

1592. Zum Fastnachts-Ball

ladet auf Sonntag den 7. d. M. alle Freunde und Gönner
ergebenst ein

Gastwirth **R. Klemm** in Maydorf.

1554. Sonntag den 7. d. Mts. ladet zur **Tanzmusik** ganz
ergebenst ein **Wittig, Ludwigsdorf.**

Zur **Fastnachts-Musik** auf Sonntag den 7. Februar
c. ladet freundlichst ein **1574.**

Ruhm in Kupferberg.

1510 Brauerei zu Nimmerfath.

Zum **Fastnachtsball** auf Sonntag den 7. Februar ladet
freundlichst ein **Theodor Schneider, Brauermstr.**

1579. Sonntag den 7. d. M. ladet zur **Tanzmusik** ein
Ernst Baumert in Bärndorf.

1541. **Sonntag den 7. Februar 1869:**

Concert und Ball

in der Brauerei zu Lauterseeifen.

Anfang 1/2 Uhr.

Wozu ergebenst einladet **Apelt.**
NB. Der Saal ist gut geheizt.

Eisenbahn-Course.

Abgang:

Nach **Altwasser** 6³⁰ früh, 11 früh, 4²² Nachmittags.
= **Kohlfurt** 6³⁰ früh, 10³⁰ früh, 2⁴⁰ Nachm., 10³⁰ Abends
Man gelangt mit folgenden 3 Zügen direct von **Hirschberg**
nach **Berlin**: 1) aus **Hirschberg** früh 10³⁰, in **Berlin** 5³⁰ Nachm.
von **Kohlfurt** ab in 1. 2. 3. Kl., (Eizug); 2) von **Hirschberg**
Abds. 10³⁰, in **Berlin** 5²² früh (von **Kohlfurt** nur 1. und 2. Kl.,
Schnellzug); 3) von **Hirschberg** früh 6³⁰, in **Berlin** 7 Abds. (in
allen 4 Kl.). Nach **Breslau** gelangt man direct mit folgenden
2 Zügen: 1) aus **Hirschberg** früh 11, in **Breslau** 3⁴² Nachm.;
2) aus **Hirschberg** 4²² Nachm., in **Breslau** 9⁸ Abds.

Ankunft:

Von **Kohlfurt** 6⁰ früh, 1⁵⁰ Nachm., 4¹² Nachm., 10¹⁵ Abends.
= **Altwasser** 10³⁰ früh, 5⁴⁰ Nachm., 10³⁰ Abends.

Diese Zeitschrift erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das Abonnement beträgt pro Quartal
15 Sgr., wofür der Bote z. sowohl von allen Königl. Postämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen
bezogen werden kann. Insertions-Gebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß.
Einlieferungszeit der Insertionen: Montag, Mittwoch und Freitag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: **Reinhold Krahn** in Hirschberg. Druck und Verlag von **C. W. F. Krahn.** (Reinhold Krahn.)

Abgehende Posten:

Botenpost nach **Mairwaldau** 7³⁰ früh, 3¹⁵ Nachm. Güterpost
nach **Schmiedeberg** 7⁴⁵ früh, 6¹⁵ Abends. Personenpost nach
Lahn 8 fr. Omnibus nach **Schmiedeberg** 11³⁰ Vorm. Boten-
post nach **Lahn** 11³⁰ Vorm. Personenpost nach **Schnau** 7³⁰
früh. Omnibus nach **Warmbrunn** 10⁴⁵ fr., 2 Nachm., 6 Abds.

Ankommende Posten:

Von **Mairwaldau** 12⁴⁵ Mittags, 7³⁰ Abds. Güterpost von
Schmiedeberg 8⁴⁵ Abds. Personenpost von **Lahn** 8³⁰ Abds.
Omnibus von **Schmiedeberg** 9⁴⁵ früh, 1³⁰ Nachm. Botenpost
von **Lahn** 9³⁰ fr. Personenpost von **Schnau** 8⁴⁰ Nachmitt.
Omnibus von **Warmbrunn** 10 früh, 4 Nachm.

Breslauer Börse vom 2. Februar 1869.

Dukaten 97 B. Louisd'or 113 B. Oesterreich. Währung
84 7/12 - 2/3 bz. Russ. Banbillets 83 - 1/6 bz. Preuß. Anleihe
59 (5) 103 B. Preußische Staats-Anleihe (4 1/2) 94 B.
Preuß. Anl. (4) 87 1/2 B. Staats-Schuldscheine (3 1/2) 82 B.
Prämien-Anleihe 55 (3 1/2) 122 B. Posener Pfandbr., neue,
(4) 84 1/3 bz. B. Schlef. Pfandbr. (3 1/2) 79 3/4 bz. B. Schlef.-
Pfandbriefe Litt. A. (4) 89 1/2 bz. G. Schlef. Ruffital. (4) -
Schlesische Pfandbriefe Litt. C. (4) - Schlef. Rentenbriefe
(4) 89 1/2 B. Posener Rentenbr. (4) 86 3/4 bz. B. Freiburger
Prior. (4) 82 B. Freiburg. Prior. (4 1/2) 87 B. Oberschlef.
Prior. (3 1/2) 75 1/2 bz. Oberschl. Prior. (4) 84 B. Oberschl.
Prior. (4 1/2) - Oberschl. Prior. (4 1/2) 88 1/4 bz. B. Freib.
(4) 114 G. Niederchlef.-Märk. (4) - Oberschl. A. u. C.
(3 1/2) 177 1/2 B. Oberschl. Litt. B. (3 1/2) - Amerikaner (6)
80 3/8 bz. G. Poln. Pfandbr. (4) 65 7/8 B. Dester. Nat.-Anl.
(5) 56 B. Oesterreich. 60er Loose (5) 81 - 1/8 - 81 bz. G.

Verloofungen:

Wien, 1. Februar. Bei der heutigen Serien-Ziehung
der 1860er Loose wurden folgende Serien gezogen: 85. 230
779 792 1033 1050 2405 2567 2823 2953 3018 3022 3119
3264 3616 4413 4529 4557 4902 5041 5955 6496 6537 7415
7705 7849 7887 8338 8600 8686 9013 9544 9792 10552
10692 11040 11323 11461 11501 11544 11839 11960 11967
12075 12581 12697 12743 12862 13173 13203 13533 13608
15275 15928 16906 17285 17494 17962 18009 18558.
(W. T. B.)

Getreide-Markt-Preise.

Volkshain, den 1. Februar 1869.

Der Schäffel.	w. Weizen.		g. Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtl.	gr. pf.	rtl.	gr. pf.	rtl.	gr. pf.	rtl.	gr. pf.	rtl.	gr. pf.
Höchster	2 23	-	2 17	-	2 6	-	1 29	-	1 9	-
Mittler	2 16	-	2 12	-	2 2	-	1 26	-	1 7	-
Niedrigster	2 12	-	2 7	-	1 28	-	1 23	-	1 5	-

Breslau, den 2. Februar 1869.

Kartoffel-Spiritus p. 100 Art. bei 80% Tralles loco 14 1/4 B.
Kleejaat, rothe unv. matt, ord. 9-10 1/2 rtl., middle 11 1/2 -
12 1/2 rtl., feine 13-14 rtl., hochfeine 14 1/2 -15 rtl. pr. Ctr.,
weiße flau, ordinaire 11-13 1/2 rtl., middle 15-16 1/2 rtl.,
feine 18-19 1/2 rtl., hochfeine 20 1/2 -21 1/2 rtl. pr. Ctr. -
Raps, pr. 150 Pfd. Br., fein 196, mittel 186, ord. 176 gr.